Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 200 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 263

Bezugspreis: monatlich M 6000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 250.— M. Kleine Anzeigen 150.— M. Familienanzeigen 100.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 800.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Freitag, 8. Juni 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der deutschnationale Standpunkt zum Memorandum

Eine Auslassung Dr. Hergts

Die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Juni.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hergt, legte in folgendem die Stellung der politischen Leitung der Deutschnationalen Volkspartei angesichts der heutigen Note klar:

Angesichts der heutigen Note empfinde ich das Bedürfnis, unseren Parteifreunden gegenüber die Stellung der politischen Leitung der Deutschnationalen Volkspartei kurzzulegen. Als einzig mögliche Parole erscheint mir im Augenblick für uns Deutschnationale das Wort: „Nun aber Schluß!" Angesichts des gestern in Brüssel mitgeteilten amtlichen Communiqués über die Haltung Frankreichs und Belgiens fügen wir als zweite Parole hinzu: „Nun erst recht!" Wir bedauern es lebhaft, daß 1. überhaupt eine neue Note erging, 2. daß sie an Frankreichs und Belgiens Adresse mitgerichtet ist, 3. daß ihr Inhalt trotz versuchter Begrenzung schwere Gefahren hervorzurufen geeignet ist. In der Reichstagssitzung vom 16. Mai haben wir Deutschnationalen in einer Forderung, die eine deutliche Warnung enthielt, unseren Standpunkt programmatisch und unzweideutig dahin festgelegt, daß unter den gegebenen Verhältnissen bei allem Willen, etwa geknüpfte Fäden nicht abreißen zu lassen, zurzeit die Möglichkeit für eine neue Note nicht gegeben sei, daß zunächst von nämlicher Seite sichere Bürgschaft für Anerkennung der Berechtigung unseres Standpunktes in der Ruhrfrage sowie für Zulassung auch unserer Vorschläge in der Reparationsfrage als Basis weiterer Verhandlungen vorliegen müßte, und daß endlich gegenüber dem brüsken Ton der Abfertigung ein entschlossenes, selbstsicheres, der Ehre Deutschlands entsprechendes Auftreten im berechtigten Vertrauen auf den Erfolg unserer Länder die Aufgabe der Reichsregierung sei. Es schien zunächst, als ob die Reichsregierung sich diesen unseren Standpunkt zu eigen machen wolle. Das Ergebnis der inzwischen erfolgten Maßnahmen ist aber nicht so, daß unsere Aussicht für weitere Verhandlungen dadurch gebessert worden ist. Eine bestimmte Rückversicherung durch England ist ausgeblieben. Ihr Fehlen kann durch Höflichkeit nicht ersetzt worden. In Frankreich aber hat man zu einer Verschärfung des Terrors in dem besetzten Gebiet gegriffen. Diese Verschärfung hat schon Ende April seit jener unheilvollen Reichstagssitzung begonnen, in der zum ersten Mal auch die bürgerlichen Parteien im Gegensatz zu der die Verhandlung ablehnenden Parole der Reichsregierung andere Auffassungen geäußert haben, und so ein Eindruck des Schwächegefühls in Deutschland erzeugen mußte. Dies Zusammentreffen ist offenbar kein zufälliges, sondern ein kausales. Der Terror ist aber seit der Note vom 2. Mai weiter verschärft worden und hat in den letzten Tagen seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. In den letzten Tagen, nach Eintreffen der englischen Antwort, mußten wir erleben: die völlige Absperrung des Ruhrgebietes, die Abschlachtung Schlageters, planmäßige Ausweisungen, die Forderungen der kommunistischen Hoch- und Landesverräter, die ständerischen Ueberfälle auf Höchst usw. Das ist das französische Streben nach verständigen Verhandlungen. Poincaré aber hat sich unter Hinweis auf den falschen deutschen Zusammenbruch von der französischen Kammer theatralisch das Vertrauen aussprechen lassen. Demgegenüber war es für die Reichsregierung, die den richtigen psychologischen Moment leider schon verpaßt hat, die höchste Zeit gewesen, das Volk zu verschärftem Widerstand aufzurufen. Leider hat die Regierung mit ihrem Memorandum einen anderen Weg gewählt. Sie wollte wohl um der inneren Einigkeit willen allen gerecht werden. Wir verkennen nicht, daß sie leider unter scharfen innerpolitischen Druck steht. Nachdem der Ruhrkampf anfangs einen allgemeinen Aufschwung gebracht hatte, bemerken wir jetzt im zunehmenden Maße Mießstimmerei. An Stelle des alten Erfüllungswillens ist — nicht viel besser — Verhandlungsfanatismus und der Schrei nach Angeboten und Garantien getreten. Dazu kamen deutsche Selbstbezichtigungen wegen ungenügender Leitung der Hauptstadtkräfte. Noch einen Schritt weiter und wir befinden uns wieder in der alten Erfüllungspolitik. Man stößt doch überall auf Fälle, wo Elemente eine künstliche Regierungskrise erzeugen wollen. Aus allen diesen Gründen kann ich nicht so sehr die Reichsregierung an, der leider ein kritischer Entschluß von deutscher Seite selbst so sehr erschwert wird, sondern ich klage an alle diejenigen, die leichtfertig den Eindruck von Unstimmigkeiten zwischen Kabinett und Parlament aufkommen lassen, die immer wieder Schwächezeichen von sich geben, die Autorität untergraben, mit einer Regierungskrise spielen, die Reichsregierung durch einseitige und übertriebene Berichte aus dem besetzten Gebiet zu ängstigen versuchen. Diese Persönlichkeiten tragen die wahre Verantwortung dafür, daß mit dem Memorandum wieder ein Schritt auf der schiefen Ebene der Nachgiebigkeit gemacht ist. Aber vielleicht wendet man ein: „Inhaltlich ist die Note doch gar nicht so schlimm. Sie enthält ja kein übermäßiges Zahlungsangebot und auch Ihr Deutschnationalen wolltet doch die Fäden nicht abreißen lassen und Opfer für die Erlösung bringen." Wer so fragt, hat keinerlei Verständnis für unseren deutschnationalen Standpunkt. **Uns ist der Kampf an der Ruhr ein Ringen auf Leben und Tod zwischen zwei Welten, dem der welschen und der deutschen.** In jenem Kampf gleicht jedes Schwächezeichen, jeder Verstoß gegen deutsche Würde durch Fortsetzung aussichtsloser Angebote einer verlorenen Schlacht. Der französische politische Imperialismus läßt sich nicht durch Zahlen und Garantieangebote beeinflussen. Es ist ein schwerer Fehler, diese politischen Kämpfe als wirtschaftliche anzusehen und sie mit wirtschaftlichen Mitteln lösen zu wollen. Wir dürfen nie vergessen, daß der Ruhreinbruch Gegenstand des Konfliktes ist. Daher ist unser deutschnationaler ceterum censeo: **Sind überhaupt Reparationen berechtigt, dann können nur wir sie fordern, Zur Wiedergutmachung des Ruhrverbrechens sind Sicherheiten festzulegen.** Wir bedürfen solcher, um uns vor der Fortdauer und Wiederholung des Ruhrverbrechens zu sichern. Diese politischen Gesichtspunkte bilden den Kardinalpunkt für uns. Was weiter die Garantien anbetrifft, so besteht unsere deutschnationale Opferbereitschaft für eine erträgliche Endlösung fort. In der Beurteilung dieser Voraussetzungen, von der Methode des deutschen Vorgehens, trennt uns aber eine Welt. **Wir durften nicht die letzte deutsche Reserve auf dem Präsentierteller anbieten.** Nicht nicht den Gegnern die Möglichkeit geben, diese Vorschläge zu zerpflücken, in Grund und Boden zu treten, statt dem kleinen Finger die ganze Hand zu geben. Denn vorzeitige prinzipielle Zugeständnisse gaben dem Gegner die Waffen des anscheinenden Rechts in die Hand, wo er bisher doch nicht das geringste Recht aus dem Friedensvertrag und dem Londoner Ultimatum herleiten konnte. Zudem haben wir gar keinen Anlaß, durch Garantieangebote inneren Unfrieden hervorzurufen. Deshalb sagen wir: „Wie die rheinische Frage der Ausgangspunkt, so muß die Garantiefrage der Endpunkt aller Verhandlungen sein!" Wir erkennen an, daß die Grundsätze der Note vom 2. Mai nicht aufgegeben sind. Trotz allem können wir aber das Memorandum im Ganzen nicht gutheißen. Diese Ablehnung darf indessen für uns nicht den Ausgangspunkt zur grundsätzlichen entschiedenen Opposition gegenüber der heutigen Reichsregierung bedeuten. Nicht nur, daß wir loyal die innerlichen Schwierigkeiten der Regierung würdigen, wir fühlen uns vielmehr auch aus vaterländischen Gründen verpflichtet, solange die letzten Würfel nicht gefallen sind und die Regierung noch im Kampfe steht, die Trägerin der Abwehr war und für weiteste Teile des Volkes noch ist, nicht die letzten parlamentarischen Konsequenzen einer Opposition zu ziehen. Wir lassen aber keinen Zweifel darüber, daß die Grenze unserer Zurückhaltung nunmehr erreicht ist und daß es jetzt heißen muß: „Bis hierher und nicht weiter!" Höher als alle Rücksicht auf guten Willen und verzöhnliche Unlauterkeit steht uns die Rücksicht auf das deutschen Volkes Zukunft.

Dies aber erheischt, daß beim Versagen der Regierung und der Parlamentsmehrheit wenigstens ein Teil des Volkes aufrecht und unbeirrt als Träger der Hoffnungen stehen bleibt, der sich vom Wahn dieser Uebergangsperiode freihält und sich nie zur Unterschrift unter Unmögliches, Unerträgliches und Unehrliches verleiten läßt. Noch hat zum Glück die Reichsregierung die Möglichkeit, vieles zu bessern. Eine Rede des Reichskanzlers auf dem Presseteag in Münster ist angekündigt. Dort kann er nachholen, was in dem Memorandum nicht ausdrücklich gesagt ist.

Die neue Note hat in keiner Weise Grundlage, Voraussetzungen und Bedingungen der Note vom 2. Mai geändert, daß im Gegensatz zu dem gestrigen Brüsseler Kommuniqué die Waffen nicht niedergelegt werden, sondern unbeugsam der Widerstand fortgesetzt wird und daß weiter daran festgehalten wird, daß die Räumungsfrage Ausgangspunkt aller Verhandlungen sein muß. Dann soll er von neuem, und sei es auch zum 100. Male, das Treubekenntnis zum Rheinlandbund und Ruhrgebiet, zum Saargebiet und der Pfalz erneuern und erklären, daß nie davon ein Stück geopfert, nie auch nur der Schein einer fremden Souveränität, etwa des Völkerbundes oder anderer internationaler Organe, zugelassen werden wird und daß hinter diesen Worten auch der feste Willen zur Tat steht. Wenn aber auf unser jetziges Memorandum wieder eine Ablehnung erfolgt, dann fordern und erwarten wir von der Regierung, daß sie in ernster Würde, selbstbewußt und zuversichtlich das Nein gegenüber allen weiteren Zumutungen ausspricht und zugleich den selbstverständlichen Schritt tut: „Nun erst recht!" durch Verstärkung unseres Widerstandes. Verhandeln ist nicht Selbstzweck und auch nicht das einzige Mittel zur Beendigung des Konfliktes. Kommt es zu anderen Ausgängen, so brauchen wir auch die letzten Konsequenzen, wenn sie uns aufgezwungen werden, nicht zu fürchten. Denn noch ist die Kraft unseres Volkes nicht ganz gebrochen. Fragt nur den Gegner! Es ist seine Angst noch heute vor unserem 60 Millionenvolk, vor deutscher Kriegsführung, vor deutschen Kriegserfahrungen und der deutschen Technik, die, wie 1914, auch heute wieder über Nacht ihren Mann stehen würde.

Und nur zu berechtigt ist die Angst vor dem Konflikt, wenn sie auch diese Angst verneinen. In dieser Zuversicht müssen denn aber auch falsche Rücksichten, die man bisher genommen hat, endlich beiseite gestellt werden. Immer wieder fordern wir deshalb Repressalien auf Repressalien, Schlag auf Schlag, für jeden Fall des Unrechtes und der Ungesetzlichkeit, Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Denn einmal wird der Tag kommen, an dem wir rufen können:
„Nun hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände,
und rufen alle Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende!"

Günstiger Eindruck in London

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Juni.

An Hand der aus London einlaufenden Meldungen gewinnt es den Anschein, daß die deutsche Note in den Londoner politischen Kreisen einen durchaus guten Eindruck hervorgerufen hat.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" schreibt diesen Umstand der lebhaften Propaganda (!) zu, die seit einiger Zeit in London und zumal auf dem Finanzboden der City Früchte gezeitigt habe und von den deutschen Industriellen geführt wurde. Das sei nicht verwunderlich, meint der Korrespondent, da das Foreign Office, das sich im allgemeinen einer großen Zurückhaltung befleißigte, auf ihre Anschauungen eingehe. Im übrigen werde die deutsche Note mehr als eine Antwort auf die Note Lord Curzons denn als ein an die Verbündeten gerichteter Vorschlag bewertet.

Den Mitteilungen glaubwürdiger Gewährsmänner zufolge kann der Korrespondent des „Echo de Paris" entnehmen, daß die englische Regierung die deutschen Vorschläge als eine gute Grundlage für weitere Besprechungen ansieht. Zu dieser Stellungnahme des englischen Kabinetts trügen besonders Mac Kenna und Baldwin bei. Die von Deutschland angebotenen Garantien werden als befriedigend angesehen. Die englischen Sachverständigen hätten stets vorgeschlagen, daß die Zolleinkünfte als Garantien angeboten werden, da sie in Gold zu entrichten sind. Für das englische Kabinett sei der Augenblick gekommen, die Ruhrpolitik anzuerkennen oder sie definitiv zu verleugnen.

Dieser Gedanke wird auch in der „Chicago Tribune" ausgesprochen. Doch glaubt diese Zeitung, daß die englische Regierung weder die Ruhrpolitik anerkennen, noch Deutschland zur Einstellung des passiven Widerstandes auffordern werde. Der Korrespondent erfährt aus London, daß das deutsche Angebot gegenüber den früheren deutschen Vorschlägen als ein Fortschritt angesehen werde und die Engländer ein besonderes Vergnügen darüber empfänden, daß die Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes betreffend die Einsetzung des internationalen Sachverständigenausschusses angenommen sei.

Die französisch-belgische Eisenbahnregie

Paris, 8. Juni.

Das „Echo de Paris" berichtet über den Verlauf der Brüsseler Konferenz, drei wesentliche Entscheidungen seien getroffen worden. Die erste betreffe eine Kontrolle des Zollsystems, zweitens soll die Eisenbahnlinie Düren—Euskirchen auf gemeinsame Kosten Frankreichs und Belgiens mit doppeltem Gleis versehen werden, damit die französische Verwaltung die Ruhrkohle nach Frankreich schaffen kann. Der dritte Punkt betrifft das Statut der Eisenbahnen der französisch-belgischen Regie. Diese Entscheidungen lassen voraussehen, daß in nicht allzuferner Frist die französische Regie einer interalliierten Gesellschaft Platz machen wird.

Ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Becker?

Berlin, 8. Juni.

Eine hiesige Korrespondenz teilt mit: Die gestrige Erklärung des Reichswirtschaftsministers Dr. Becker zur Teuerungsinterpellation der Sozialdemokratie im Reichstage hat bei dieser Partei starke Verstimmung hervorgerufen. Die Vertreter der Sozialdemokratie traten unmittelbar nach der vorzeitig abgebrochenen Sitzung zusammen, um zu der Erklärung des Reichswirtschaftsministers Stellung zu nehmen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, sind in der Sozialdemokratie offenbar Strömungen vorhanden, die die Erklärungen des Ministers Becker zum Anlaß zu einem Mißtrauensantrag nehmen wollen. Sollte diese Richtung die Oberhand gewinnen, so wäre damit eine schwierige politische Lage geschaffen.

Dollar amtl. 78 303,00 G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0001

Der Eindruck der Note

Reger Meinungsaustausch zwischen den alliierten Hauptstädten

Paris, 7. Juni.

Im Laufe des ganzen Tages fand ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Paris und den übrigen Hauptstädten der Alliierten statt, der bis zur Stunde allerdings noch keinerlei Ergebnis gezeitigt hat. Poincaré weiß, daß, wenn es tatsächlich zu einer internationalen Verhandlung kommen sollte, er Kompromisse schließen muß, d. h. er in einigen Punkten nicht mehr so halsstarrig als noch zur Stunde bleiben kann. Wichtig ist aber, daß sehr maßgebende wirtschaftliche Kreise, wie die „D. A. Z." hört, in Frankreich nicht locker lassen werden, Millerand zu veranlassen, das deutsche Memorandum vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte in beiderseitigem Interesse eingehend zu prüfen. Wie weit sich Millerand hierbei vorwagen wird, bleibe abzuwarten. Daß er aber noch seinem Verhalten in den letzten Wochen nicht mehr völlig intransigeant bleiben möchte, ist die Hoffnung maßgebender wirtschaftlicher Kreise. Wenn bisher alle derartigen Bemühungen, nomentlich nach der Spaltung des Comite des Forges, in Frankreich trotz ihrer zunehmenden Intensität äußerlich sich nicht so stark bemerkbar machten, so ist man sich andererseits doch jetzt in Paris durchaus nicht mehr im unklaren, daß seit der Regierungsübernahme durch Baldwin in London nicht mehr lediglich Politiker, sondern sehr einflußreiche Wirtschaftler, gerade in der Person des Premierministers maßgebend sind.

Günstige Aufnahme in London

London, 8. Juni.

Der überwiegende Teil der englischen Presse bereitet dem deutschen Memorandum eine günstige Aufnahme, gibt aber der Besorgnis Ausdruck, daß die französische Regierung das Memorandum für unannehmbar erklären werde. Ausgesprochen kritisch gegenüber dem deutschen Vorschlag verhalten sich nur „Daily Mail" und „Daily Expreß". Sogar die hochkonservative „Morning Post", die das deutsche Memorandum als eine Rechtfertigung der Politik Poincarés und der Ruhrbesetzung ansieht, nennt das Angebot bei allen gegen einzelne Punkte gerichteten Einwendungen eine große Verbesserung gegenüber der vorhergehenden Note. „Morning Post" sieht in dem Memorandum eine Grundlage für Erörterungen der Alliierten in ihrer Gesamtheit. Auch die „Times" sieht in dem Memorandum in Form und Inhalt einen großen Fortschritt gegenüber der Note vom 2. Mai.

Die Frage eines Ruhr-Waffenstillstandes

London, 7. Juni.

„Times" schreibt im Leitartikel: „Das Grundprinzip der deutschen Note ist, wie wir erfahren, die Entente möchte an den Konferenztisch zu bringen. Wir glauben, daß Britannien die deutsche Forderung, auf der Konferenz gehört zu werden, unterstützen würde, wenn allgemein der Entschluß bestände, daß die Konferenz eine endgültige Regelung bedeuten soll. Dafür besteht jedoch keine Hoffnung, so lange der zerstörende Konflikt an der Ruhr wütet. Es würde die Lage zweifellos erleichtern, wenn die deutsche Regierung die Möglichkeit sähe, aus eigenem Entschluß den örtlichen Widerstand im Ruhrgebiet aufzugeben. Eine entspannende Geste in diesem kritischen Augenblick würde den guten Eindruck, den ihr Memorandum in England wahrscheinlich machen wird, wunderbar unterstützen."

Die Regierung Cuno soll also die gute Aufnahme ihres zweiten Angebots mit einer neuen Demütigung erkaufen? Sie soll das Schützenfeuer des Ruhrkrieges abpfeifen, obwohl der Kampf der Ruhrbevölkerung, wie die „Times" selber festgestellt haben, ein spontaner, ein nicht von Berlin aus geleiteter ist? Die maßgebenden Kreise in London machen sich wohl von der Größe dieses Kampfes und von der Erbitterung, mit der er geführt wird, nicht die richtige Vorstellung. Glauben sie wirklich, eine demütige Geste in Berlin genügt, um den Brand zu dämpfen oder gar um vollständigen Waffenstillstand herbeizuführen? Der Ausdruck Waffenstillstand wird ja vielfach für den Verzicht auf den passiven Widerstand gebraucht. Aber Waffenstillstand ist ein Wort aus dem Sprachschatz des eigentlichen Krieges, des paritätischen Waffenganges. Auf die Verhältnisse an der Ruhr angewendet, ergibt es ein falsches Bild. Wenn die Waffen der Kämpfenden auf beiden Seiten ruhen sollen, so müßte auch Frankreich seine Waffe, nämlich die Besetzung, sofort zurücknehmen; es müßte sofort alle Verhaftungen, Bestrafungen und Ausweisungen rückgängig machen. Wären die Herren Tirard, Degoutte, Denvignes und wie sie alle heißen, dazu bereit? Das Unglück der Ruhrbevölkerung und die Verbrechen der Einbruchsarmee sind viel zu weit gediehen, als daß man den Knäuel rasch entwirren könnte. Vielleicht haben die Minister Großbritanniens die Entschließung des Provinzialverbandes der westfälischen Beamtenvereine gelesen, der vor einer Woche in Hamm tagte. In dieser Entschließung klagen die westfälischen Beamten vor der Welt die französischen und belgischen Politiker und Militärs an, hunderte und tausende von deutschen Beamten in unmenschlicher und brutalster Weise aus der Heimat verstoßen, von ihren Familien getrennt, ihres Haushalts beraubt, viele körperlich mißhandelt, vor sogenannte Kriegsgerichte geschleppt, in Gefängnisse und Zuchthäuser geworfen zu haben, weil sie als deutsche Beamte die Heiligkeit des Treueides achteten. „Ist das Gewissen der Welt", so heißt es in der Entschließung weiter, so korrupt und verkümmert, daß sich nirgendwo eine ernsthafte Stimme gegen die Teufeleien politischer und militärischer Barbaren erhebt?" Die Beamtenschaft des Ruhrgebietes wird nicht eher den bisherigen Widerstand aufgeben, „bis der letzte Vertriebene in seine Heimat zurückgekehrt und der letzte Verurteilte der Freiheit zurückgegeben ist". So heißt es in der Entschließung von Hamm und so wird auch die Erklärung von Berlin lauten müssen.

Poincaré will die Note nicht prüfen

Paris, 7. Juni.

Dem „Matin" zufolge hat Jahar gestern während der Konferenz ein Telegramm aus Berlin bekommen, in dem die Absendung der neuen deutschen Vorschläge mitgeteilt und deren Grundzüge angegeben wurden. Jahar teilte dieses Telegramm Poincaré mit, der darauf erklärte, daß die neuen Vorschläge Deutschlands auf die wesentlichsten Forderungen Frankreichs und Belgiens nicht eingingen, hauptsächlich nicht auf die Einstellung des passiven Widerstandes. Diese Vorschläge könnten deshalb nicht geprüft werden. Dieser französische Standpunkt wäre nach kurzer Besprechung auch von den Belgiern angenommen worden.

Pressestimmen

Berlin, 8. Juni.

Das deutsche Memorandum findet, abgesehen von einigen Bedenken, die die deutschnationalen Zeitungen zum Ausdruck bringen, die Zustimmung der gesamten Berliner Presse.

Die „Deutsche Tageszeitung" hebt hervor, daß es sich bei dem Memorandum nur um eine Erläuterung und Ergänzung der am 2. Mai den gleichen Mächten zugestellten Note handle. Es werde also alles aufrechterhalten, was in jener Note über den deutschen Abwehrwillen gegenüber den französischen Gewaltaten und Rechtsbrüchen gesagt oder angedeutet war. Das Memorandum bietet also auch jetzt noch letzte nationale Hoffnungen. Aber es müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß es sich jetzt um letzte Möglichkeiten und letzte Grenzen handelt.

Der „Lokalanzeiger" betont, die deutsche Regierung habe mit dem heutigen Memorandum das Menschenmöglichste getan, um selbst auf die Gefahr neuer schwerer Erschütterungen im Innern hin der gegen Deutschland angewandten Gewaltpolitik ernstlich den Boden zu entziehen. Sollte auch dieser, ihr äußerster Versuch scheitern, so wird die Verantwortung für alle dann unausbleiblichen Folgen jedenfalls nicht auf Deutschland zu wälzen sein.

Die „D. Allgem. Ztg." erklärt, daß man vom deutschen Standpunkt aus dem Memorandum der deutschen Regierung zustimmen könne. Das deutsche Volk werde es dem Kabinett Cuno Dank wissen, daß es in entscheidender Stunde zu seinem in der Mainote ausgesprochenen Wort gestanden hat. Hätte es anders gehandelt, so wäre jede Aussicht, mit den Gegnern zu Verhandlungen zu kommen, von vornherein beseitigt gewesen.

Das „Berl. Tagebl." unterstreicht die nüchterne und geschäftsmäßig klare Formulierung der deutschen Note, die zweifellos eine geeignete Grundlage für die endgültige Regelung der Reparationsfrage bilde. Mit dem im Memorandum angebotenen Opfer nimmt das deutsche Volk eine fast übermenschliche Bürde auf sich. Ueber den Friedensvertrag hinaus soll jetzt auch die gesamte deutsche Privatwirtschaft den Reparationsverpflichtungen untergeordnet werden. Davon wird jeder Produzent und letzten Endes jeder Konsument unmittelbar betroffen. Das deutsche Volk wird gleichsam wieder klein von vorn anfangen müssen, und jeder einzelne für seinen Teil in mühevoller Arbeit die Reparationsschuld im wahrsten Sinne des Wortes abarbeiten.

Der „Vorwärts" hebt hervor, daß das, was das Memorandum der deutschen Regierung zu Punkt 4 erklärt, so vernünftig und unanfechtbar ist, daß nur schlimmste Böswilligkeit ihr widersprechen kann. Es muß verhandelt werden, wer nicht verhandeln will, setzt sich ins Unrecht, denn die Gegensätze sind nicht mehr so groß, daß man meinen darf, der Versuch zu ihrer Ueberbrückung müsse auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Französische Justizverbrechen

Köln, 7. Juni.

Wie aus Duisburg berichtet wird, ist das gegen den Beigeordneten Baurat Pregizer am 5. Mai vom Kriegsgericht in Aachen gefällte auf sechs Monate Gefängnis und sieben Million Mark Geldstrafe lautende Urteil dahin abgeändert worden, daß die für die Verweigerung der Zahlung der Kontribution verhängten zwei Monate Gefängnis und der entsprechende Teil der Geldstrafe wegfallen.

Vom Duisburger belgischen Polizeigericht wurde ein Zahnarzt aus Mülheim-Speldorf wegen Weigerung, einen französischen Unteroffizier zu behandeln, zu acht Tagen Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe bzw. zu einer weiteren Freiheitsstrafe von einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ein junger Kaufmann, der angeklagt war, einen Revolver und Patronen besessen und einer verbotenen Organisation, dem Treubund, angehört und dessen Abzeichen getragen zu haben, erhielt wegen des Besitzes der Waffe ein Jahr Gefängnis, wegen der beiden anderen Tatbestände sechs Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 100 000 Mark bzw. eine weitere Freiheitsstrafe von einem Monat Gefängnis. Das Gericht verfügte ferner die Einziehung der Waffe und sofortige Verhaftung des Verurteilten.

In weiteren Fällen leichterer Art, bei denen es sich um angebliche Paßvergehen, unrichtige Angaben, um Nichtgrüßen von Offizieren der Besatzungstruppen, um die Beleidigung eines Soldaten und um Waffenbesitz handelte, verhängte das Gericht Gefängnisstrafen von zehn Tagen bis zu sechs Monaten sowie eine Reihe von Geldstrafen.

Ein Zusammenstoß in Gelsenkirchen

d **Gelsenkirchen, 8. Juni.**

Auf der von den Belgiern besetzten Zeche Wilhelmine Victoria kam es zu einem Zusammenstoß zwischen belgischer Soldaten und deutschen Arbeitern. Bereits gestern abend waren die belgischen Soldaten in das Zechenmagazin eingedrungen und hatten dort in erheblichem Umfang Materialien aller Art weggenommen, u. a. 20 000 Beger Schreibpapier, eine größere Menge Oel und Putzwolle, sowie Werkzeuge, 154 Kilogramm Gummi sowie Gummiringe und Packungen. Ferner hatten sie eine Lokomotive weggefahren. Als heute morgen wieder eine Abteilung Belgier in die Schachtanlagen eindrang und aus dem Magazin wieder Materialien herausnehmen wollte, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den deutschen Arbeitern und den Belgiern. Bei dem Wortwechsel erhielt ein deutscher Arbeiter von einem belgischen Soldaten einen Schlag mit der Pistole ins Gesicht, außerdem schoß ein Belgier auf einen deutschen Arbeiter, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Belegschaft ist über diese Vorgänge sehr erregt.

Der geschäftstüchtige Kommunistenführer

Wiesbaden, 7. Juni.

In den Dienst der Franzosen trat kürzlich einer der Führer der Kommunisten, der Arbeiter Rieth, um die Holzfällerarbeiten im Walde zu beaufsichtigen. Rieth hat seine Arbeit dazu benutzt, um Unregelmäßigkeiten bei den ihm übergebenen Holzverkäufen zu begehen. Auch hatte er den ihm unterstellten Arbeitern weniger Lohn ausbezahlt, als er den Franzosen berechnete. Wegen dieser Art der Mitarbeit wurde er jetzt von den Franzosen verhaftet. Ein anderer Führer der Kommunisten, der Arbeiter Heilbecker ist ebenfalls in französische Dienste eingetreten. Er verteilt das bekannte Nachrichtenblatt, das immer noch in den Häusern vor die Wohnungstüren gelegt wird.

Drei Jahre Gefängnis für den Bürgermeister von Wipperfürth

Wipperfürth, 7. Juni.

Der Bürgermeister von Wipperfürth, Dr. Fröhlich, ist vom Werdener Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Von deutscher Seele

Zur Erstaufführung von Hans Pfitzners gleichnamigem Werk durch die Robert-Franz-Singakademie in Halle.

Von Pfarrer K. Balthasar, Ammendorf.

Nicht äußere Not allein drückt uns zu Boden, im tiefsten Mark krankt die deutsche Seele. Alle Hast und Unrast im Bösen und Guten täuscht nicht darüber hinweg, ist vielmehr das Fieber der Krankheit. In brennender Sehnsucht verzehrt sich die deutsche Seele. Sie sucht inneren Frieden und Freiheit, sucht sich selbst, ihr Urbild, den Quell, darin sie sich spiegeln und an dessen Trank sie genese. Wo dieser Quell letzten Endes zu finden ist, wir wissen's. Doch mannigfach sind die Wege.

Auch nach den siegreichen Freiheitskriegen blieb der Friede ein frommer Wunsch der deutschen Seele. Den politischen Wirren müde, flüchteten viele ins Reich der Kunst. Dichtung und Musik voran bauten goldene Zauberbrücken, der rauhen Wirklichkeit zu entfliehen. Von der Gegenwart kehrte man zurück zur guten alten Zeit, vom Alter zur schönen Jugend. Ueber die trübe Umgebung hinweg flog der Geist in stille Märchenfernen, aus dem dichten Menschengewühl in die geheimnisvolle Natur, aus dem grellen Tageslicht in den Dämmerschein lieblicher Träume. Vor der Außenwelt die Augen schließend und unter heiligem Gotterleben erschauernd, versenkte sich die Seele ins eigene Innere. Ueber Not und Tod schwang sie sich empor ins Reich der Unendlichkeit. Alles das fassen wir in dem Wort Romantik zusammen. Romantik ist feinfühlig, gemütstief, schärmerisch, fromm, mehr oder weniger mystisch — ein Stück deutscher Seele.

Ein Kreigener unter unseren romantischen Dichtern ist Joh. v. Eichendorff. In der Schwesterkunst der Musik steht zu seiner Zeit keiner ihm näher als Rob. Schumann, heutigen Tages Hans Pfitzner beiden am nächsten. „Von deutscher Seele" nennt dieser sein neuestes Werk, im Untertitel „eine romantische Kantate". Ursprünglich sollte dieses opus 28 „Eichendorffiona" heißen. Tatsächlich ist der Text ein bie und da gepflückter Blütenstrauß Eichendorffscher Lieder und Sprüche, denen man in der Sangeskunst bisher kaum begegnete. Daß die beiden Hauptüberschriften „Mensch und Natur" und „Leben und Singen" tiefe Wechselbeziehungen ausdrücken, leuchtet ein. Zwischen den einzelnen Stücken fehlt freilich der straffe Faden innerer Verbindung und Entwickelung. Doch gehört ja das Bruchstückartige, Zusammenhangslose wesentlich zum Romantischen. Wer Eichendorffs Stärke und Schwäche kennt, seine ungebundene, dem Augenblick folgende, von Bedingungen des zweckfreienden Willens und der klar urteilenden Vernunft freie Art zu dichten, der wundert sich nicht über die rasch wechselnden Gestalten und Einfälle, ist nie enttäuscht, fast immer beglückt. Ungeachtet der engen landschaftlichen Grenzen und der gewissen Gleichartigkeit von Bildern und Klängen bleibt Eichendorffs Dichtung stets lebendig, frisch und jung wie am ersten Tag. Immer ist's ein Weben und Werden und Schfortbewegen, was ihn oft dionysisch erfaßt, ob er die Natur mit ihren Frühlingskindern oder das junge Menschenleben belauscht, ob er den dämmernden Morgen oder die im Sternenreigen aufziehende Nacht oder das Land der Ewigkeit begrüßt, wo ja auch das Hoffen kein Ende nehmen wird. Kindlich rein und fromm ist des Dichters Seele, zuletzt stimmen ihn alle Eindrücke zu andächtigem Gebet. In seinem Christentum ein streng gläubiger Katholik, im Beruf ein pflichttreuer Beamter, in Gesinnung und Lebensführung ein wahrer Edelmann, in seiner Häuslichkeit, Heimat- und Vaterlandsliebe ein echter Schlesier vermag E. auch als Dichter immer auf reine sittliche Höhen zu führen. „Von deutscher Seele" spricht Pfitzner, nicht „von der deutschen Seele", denn in ihrer Gesamtheit erfaßt und erschöpft auch der ganze Eichendorff die deutsche Seele nicht. Die stärksten Leidenschaften und mächtigsten Willensantriebe sind ihm versagt. Die Kämpfe und Leiden, die er überwunden haben will, nehmen sich nicht allzu schwer aus. Was aber dem Dichter fehlt, kann der Musiker stärker erfassen und eindrucksvoller gestalten.

Daß E. dem Musiker unmittelbar in die Hand arbeiten mußte, ist zu natürlich. Meister wie Mendelssohn, Schumann, Robert Franz und unter den neueren Hugo Wolf — von den Sängern des Volkes gar nicht zu reden — konnten an ihm nicht vorüber. Pfitzner schloß bereits in seinen ersten Kompositionen einen innigen Bund mit des Dichters Muse. So lange die deutsche Seele lebt, wird sie singen vom Mühlenrad im kühlen Grunde. So lange es noch einen deutschen Wald gibt, wird er widerhallen von der Jäger Abschied und von dem Lied über Täler weit und Höhen. Und so lange noch ein Klavier im deutschen Hause steht, werden die Mond- und die Frühlingsnacht immer zu neuem Leben erwachen. Eichendorffs Phantasie ist auf das Akustische weit mehr eingestellt als auf das Sichtbare. Schon seine Sprache, selbst in der Spruchweisheit, ist blühende Lyrik, wohllautend es, rhythmisches Tönen, ein Widerhallen von all dem ewigen Singen und Klingen, Lachen und Weinen, Jubeln und Schreien, Säuseln und Flüstern, Wehen und Stürmen, Stampfen, Schnaufen und Rasseln um den Dichter her. Selbst der schweigenden Kreatur weiß er noch Stimmen abzulauschen.

In Pfitzners Kantate stellt sich Eichendorffsche Dichtung in modernem Gewande dar, ebenso großartig als schlicht-herzig, ebenso kunstvoll komplisiert als zart und duftig. Aller „Impotenz" der „Futuristen" zum Trotz wandelt der Meister auch hier lediglich die vom höheren Gehalt der Wahrheit, vom feinem starken künstlerischen Wollen und Können gewiesenen Pfade. Unerschöpflich ist seine Erfindungsgabe und Phantasie. Bei allem Aufgebot von Sängern — großem Chor und vier Solisten — ruht der Schwerpunkt der „Kantate" scheinbar in dem äußerst anspruchsvollen instrumentalen Teil. Was der Mund ausgesungen, nimmt das mit allen Farben malende Orchester stimmungsvoll weiterspinnend und vertiefend auf. Symphonische Orchestersätze wie „der Tod als Postillon" und „Ergebung" reihen sich unserer großen Programmmusik würdig an, und der feierliche Hymnus von Chor, Soli und Orchester an die Nacht gehört zum Erhabensten, was auf dem Grunde des deutschen Chorals gewachsen ist. Hier erlebt die Seele ein wirkliches Gottbegegnen mit ehrfürchtigem Erschauern.

Den Hallensern ist Pfitzner nach Person und Musik kein Fremder. Und von Eichendorff sollte jedes Schulkind wissen, daß er in Halle studiert und auf die alte Saalestadt mit der Burg überm Tale das begeisterste Lobied gesungen hat: „Seitdem in allen Landen sah ich nimmer die Welt so schön". Wären es doch heute noch so oder würde es wieder wie einst! Von deutscher Seele wollen Eichendorff und Pfitzner demnächst in Halle uns Kunde bringen, nachdem das aufsehenerregende Werk erst in wenigen deutschen Städten und in — New-York ausgeführt worden ist. Tun wir denn unsere Ohren und Seelen den deutschen Worten und Klängen weit auf zu einer Zeit, wo Natur und Kunst in harmonischem Einklange unser Volk zu neuem Hoffen erwecken und beleben will.

---

f. Uraufführung eines nachgelassenen Werkes von Josef Ruederer. Josef Ruederer, der zu früh gestorbene Münchener Dichter, der Verfasser der Dramen „Die Fahnenweihe", „Morgenröte" und „Wolkenkuckuksheim" hat eine Tragikomödie hinterlassen, „Prinz Dschem", die jetzt endlich, 8 Jahre nach dem Tode des Dichters, zur Uraufführung gelangte. Das Stück spielt am Hofe der Borgias und schildert das Schicksal des von seinem Bruder verfolgten Türkenprinzen Dschem, der ohne sein Zutun in die Zwistigkeiten der Borgias verwickelt wird und sich mißtrauen von ihnen wieder losreißt. Ein Renaissancedrama, das Ruederers tiefen Blick für historische und politische Geschehnisse, seine Art der psychologischen Gestaltung und seine markante Ironie zeigt. Zu schwer aber für das große Publikum. Die Uraufführung fand im Rahmen einer geschlossenen Morgenfeier im Nürnberger Stadttheater statt. Die Aufführung hatte Stil und war in allen Einzelheiten aufs beste vorbereitet.

Klemperer an die Berliner Staatsoper berufen. Als Bruno Blechs Nachfolger ist Otto Klemperer, seit 1917 Generalmusikdirektor der Kölner Oper, der erfolgreichste Mahler-Schüler, als Generalmusikdirektor nach Berlin berufen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaft

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 8. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amst.-Rotterd.	30747.50	30902.50	Paris	5092.—	5088.—
Buenos Aires	27580.50	27719.50	Schweiz	14164.50	14235.50
Brüssel-Antw.	4359.—	4389.—	Spanien	11870.—	11930.—
Christiania	13117.—	13189.—	Japan (1 Jen)	3843.50	38596.50
Kopenhagen	14064.50	14135.50	Jugoslavien	—.—	—.—
Stockholm	20872.50	20973.50	Rio de Jan. (Milr.)	7880.—	7920.—
Helsingfors	—.—	—.—	Oesterr. abgest.	—.—	—.—
Italien	3665.50	3684.50	Prag	—.—	—.—
London	361843.—	363357.—	Budapest	—.—	—.—
New-York	78303.—	78697.—	Bulgarien	—.—	—.—
			Poln. Mark-Noten	—.—	

Noch eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts?

Eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 12 und 15 Prozent steht nach Ansicht der Berliner Börsenkreise demnächst bevor.

Aufsteig A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben

Für das Geschäftsjahr 1922 wird der am 5. Juli stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 150 Prozent (i. V. 10 Proz.) Dividende vorgeschlagen.

Mersebnrger Ueberlandbahnen A.-G.

In der heutigen Generalversammlung nahmen 12 Aktionäre teil, die 5530 Aktien vertraten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1922 schließt mit einem Verlust von 34 694,82 M. ab (Gewinn im Jahre 1921 10 605,34 M.). Die Anlagewerte haben sich von 3 473 423,41 M. im vorigen Jahre auf 8 954 331,33 M. erhöht. Das Aktienkapital beträgt 7 Millionen Mark, darunter 1,8 Millionen Mark Vorzugsaktien. Eine Dividende kommt demnach nicht zur Verteilung.

Der Bericht bemerkt zu dem Geschäftsabschluß, daß das ungünstige Ergebnis eine Folge des zunehmenden Verfalls unserer Währung sei. Die Lage der Unternehmung sei noch besonders durch die Personentarifpolitik der Reichsbahn erschwert worden; die Fahrpreise seien den steigenden Betriebskosten nicht angepaßt gewesen, ohne daß man zu befürchten gehabt hätte, daß die Abwanderung auf die gleichlaufenden Reichsbahnlinien einen bedrohlichen Umfang angenommen hätte. Die Zahl der Fahrgäste sei ohnehin schon beträchtlich zurückgegangen. Herr Direktor Schneider (Esag-Halle) machte noch einige Ausführungen über die Lage der deutschen Straßen- und Kleinbahnunternehmungen, die ein düsteres Bild entrollen über die schwere wirtschaftliche Krisis dieser Unternehmungen, deren allmählicher wirtschaftlicher Verfall unaufhaltsam sei, wenn nicht die Reichsbahn ihre Tarifpolitik ändere und zu kaufmännischer Geschäftsführung überleite. Während bei Lebensmittelgütern auf das 8- bis 10 000fache gestiegen sei, sei der Personentarifindex der Reichsbahn erst auf das 1600fache gestiegen. Es sei nicht zu verkennen, daß die Reichsbahn bestrebt sei in erster Linie der schweren Notlage des Volkes Rechnung zu tragen; immerhin dürfe dies nicht so weit führen, daß neben der Reichsbahn auch alle Straßen- und Kleinbahnunternehmungen dem Verfall geraten, weil dadurch der gesamten Volkswirtschaft schwere Wunden geschlagen würden. Dieser Verhältnisse könne nur Herr werden, wenn es gelänge, eine gewisse Stabilität der Währung zu bringen; so lange der Druck von außen anhalte, sei eine Wiedergesundung unserer Wirtschaft eine Unmöglichkeit.

Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Ferner wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Bezüglich der Feuerversicherung erklärte sich die Generalversammlung mit einer 50prozentigen Unterversicherung einverstanden.

Aus dem Aufsichtsrat schied satzungsgemäß Dr. Oster und Generaldirektor Lindner aus. Dr. Oster wurde wiedergewählt. Generaldirektor Lindner wurde in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes nicht wiedergewählt. Eine Ersatzwahl fand nicht statt. Die beiden durch Los ausscheidenden Mitglieder Herr Helfer und Baurat Pforr wurden wiedergewählt.

Anhalt-Dessauische Landesbank

Die heutige Generalversammlung genehmigte nach dem Antrag der Verwaltung den Abschluß und setzte die Dividende auf 50 Prozent (i. V. 12 Proz.) fest. Ferner beschloß sie unerwartet die Ausgabe von 120 Millionen Mark neuen Aktien, von denen die Hälfte den Aktionären zum Kurse von 1200 Prozent zum Bezuge angeboten, die andere freihändig verkauft werden soll.

---

w. Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 13. bis einschließlich 19. Juni beträgt das Goldzollaufgeld 1 431 900 v. H.

d Sommer u. Co., Spielwaren-A.-G. in Sonneberg. Am 8. Juni d. J. wurde die in Sonneberg, Berlin und Hamburg bestehende Spielwarenfabrik Sommer u. Co., G. m. b. H., in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Sommer u. Co., Spielwaren-A.-G., mit einem Grundkapital von 30 Mill. M. umgewandelt. Für das alte Unternehmen wurden 20 Millionen Aktien zum Nennwert gezeichnet, die restlichen 10 Millionen Mark Aktien wurden von den übrigen Gründern in bar, und zwar zum Kurse von 2000 Prozent übernommen, die alsbald einzuzahlen sind. Vorstand ist der Gründer der alten Gesellschaft, Kaufmann Oscar Sommer. Dem Aufsichtsrat gehören an: Bankdirektor Dr. Deutsch, Direktor der Darmstädter und National-Bank in München, als Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Fritz E. Koch, Berlin, Generalbevollmächtigter des Rosenberg-Konzerns als stellvertretender Vorsitzender, Bankdirektor Höllerer, Direktor der Bayerischen Disconto-Gesellschaft in Nürnberg, Frau Elisabeth Ruederer geb. Gasert in Obermammergau, Oberförster Müller in Creuzburgerhütte, Kaufmann Hohnholt, Hamburg, Dr. Lange, Herford, und Kaufmann Sandberg, Berlin. Die Gesellschaft besitzt ein Spielwarenfabrikations- und Exportgeschäft, hat in Sonneberg ein großes Geschäftshaus und Filialenlager in Berlin und Hamburg.

Gewerbe- und Landwirtschafts-Bank Weimar, e. G. m. b. H. in Weimar. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1922 bei einem Geamtumsatz von 2748 Mill. M. (i. V. 221 Mill. Mark) mit einem Reingewinn von 3 301 433 M. (185 287 M.), aus dem 30 Prog. Dividende (7 Prozent) auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder gezahlt werden sollen.

d Plauener Bank A.-G., Plauen. Die G.-V. beschloß die Verteilung einer Dividende von 50 Proz. und die Erhöhung des Aktienkapitals um 100 auf 150 Mill. M. 50 Millionen sollen sofort voll, von den restlichen 50 Mill. M. dagegen nur 25 Proz. eingezahlt werden. Die voll eingezahlten neuen Aktien sind für das Geschäftsjahr 1923 dividendenberechtigt. 20 Mill. M. der neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 5 : 2 zum Kurs von 800 Proz. angeboten, während der Rest der Neuausgabe im Interesse der Gesellschaft Verwendung findet.

d Authentische Auslegung des § 10 des Kapitalfluchtgesetzes. Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 3. Mai 1923 eine Entscheidung betreffend Auslegung des § 10 des Kapitalfluchtgesetzes getroffen: „Die Aufbewahrung von Wertpapieren, welche durch Kommissionäre und freie Makler mit geringer Angahlung gekauft worden sind und von diesen bis zur Vollbezahlung oder bis zum Widerverkauf in Gewahrsam gehalten werden, sind als Depotgeschäfte im Sinne des § 10 des Kapitalfluchtgesetzes anzusehen, falls die Aufbewahrung länger als 10 Tage dauert.

* Die Gewinnung von Eisenerzen in Polen. Im ersten Quartal 1923 wurden in Polen 108 291 Tonnen Eisenerze gefördert, sodaß mit einer Gesamtförderung von 433 000 Tonnen im ganzen laufenden Jahr gerechnet werden kann. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, wurden im Jahre 1922 dagegen nur 316 448 Tonnen, im Jahre 1913 311 218 Tonnen gewonnen.

Börsenberichte

Wertpapiere.

Berlin, 8. Juni. Börsenbericht. Natürlich bildete das Memorandum den Mittelpunkt der Erwägung. Zu einer Klarheit der Auffassung über die Wirkung konnte man aber noch nicht kommen und so wurde das Geschäft meist von anderen Einflüssen beherrscht. Die Festigkeit des Devisenmarktes verlieh der zuversichtlichen Stimmung für die weitere Aufwärtsbewegung eine Stütze. Auslandskäufe taten das Uebrige, um die Kurse nomentlich am Montanmarkte weiter beträchtlich in die Höhe zu treiben. Stark begehrt waren hauptsächlich Werte der Rhein-Elbe-Union, Deutsch-Luxemburger gewannen 75 000, Bochumer Guß 25 000. Ferner waren hauptsächlich Kohlenaktien begehrt. Ilse gewannen 50 000, Laurahütte 70 000, Harpener erreichten bei einer Steigerung um 145 000 den Kurs von einer Million. Rheinstahl stiegen auf Auslandskäufe (angeblich) um mehr als 200 000 Proz. Auf den anderen Märkten waren die Kurserhöhungen weniger umfangreich. Teilweise drückten Gewinnrealisierungen. Von Maschinenfabriken stiegen Gebr. Böhler um 45 000. Petroleumwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Bankaktien besserten sich zumeist. Schiffahrtsaktien wurden gleichfalls höher bezahlt. Valutapapiere stellten sich vorwiegend höher. Deutsche Anleihen lagen fest. Im Verkaufe zeigte sich bei ruhigem Verkehr eher Neigung zur Abschwächung.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Kartoffeln. (Erzeugerpreise weiße und rote 7000—7500, gelbfleischige 8000—8500.
Weizen. märk. 135000—137000, behauptet.
Roggen. märk., 117000—118000, pomm. 117000—118000, schles. 116—116500, ruhig.
Sommergerste märk. 98000—101000, fest.
Hafer. märk. 90000—92000, pomm. 89000—90000, schles. 90000, fest.
Mais, loco Berlin 104—105, waggonfrei Hamburg 105000—106000, ruhig.
Weizenmehl 370 000—410 000, behauptet, feinst. höher, Roggenmehl 280 000—320000 (je 2 Ztr.), behauptet.
Weizenkleie 56000—58000, Roggenkleie 56000—85000, still.
Raps 235 000, Leinsaat 240 000, behauptet.

Victoriaerbsen	135000—150000	Lupinen, gelbe	150000—170000
Kl. Speiseerbsen	110000—115000	Serradella, neue	245000—250000
Futtererbsen	—	Rapskuchen	90000—92000
Peluschken	105000—110000	Leinkuchen	150000
Ackerbohnen	90000—95000	Trockenschnitzel, pr.	34000—35000
Wicken	115000—130000	Zuckerschnitzel	48000—50000
Lupinen, blaue	120000—130000	Torfmelasse	33000—34000
Kartoffelflocken	56000—57000.		

Weizen- u. Roggenstroh 26000—27000, Haferstroh 23000—27000, bindfadengepreßt 25500—25500, gebündt. Langstroh 24000 bis 26000, Wiesenheu I. Sorte 25000—26000, II. Sorte 21000—23000

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 8. Juni.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer	26935.—	Orig.-Hütten-Aluminin (in Walzdraht od. Drahtb.)	J./A. 37490
Preis des Zinkhüttenverb.	11229.—	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	74500—75500
Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	22750-23750		
Orig.-Hütt.-Weichblei	8300-8500	Hüttenzn. mind. 99%	73000/74000
Orig.-Hütten-Rohzink		Reinnickel (98-99%)	43000-44000
im freien Verkehr	10300/10500	Antimon (Regulus)	9000/9300
Remelted-Platt.-Zink	8600/8800	Silber in Barren,	ca. 900 fein
Orig.-Hütten-Aluminin.	98-99%	für 1 kg	1535000/1545000
in gek. Blöcken	Juli/Aug 37410		

Berliner Börse vom 8. Juni 1923. Amtliche Kurse.

	S. 6.	G. 6.
Staatsanleihen		
Reichsschatz.	78750	78750
Reichsanl.	9100	9150
Reichsanl.	19,00	16,5
Reichsanl.	800	675
Reichsanl.	1000	9250
Pr. Schatz.-Anl.	405	495
Pr. Sch. (ausl.Bes.)	88	90
Pr. Konsols	380	375
Pr. Konsols	195	200
Pr. Konsols	4,00	4,0
Bayer. Staats-Anl.	108	125
Sächs. Staats-Anl.	120	145
Sächs. Staats-Rente	155	150
Sächs. Prov. 5—7	89	89
Stadtanleihen		
Berliner Stadtanl.	—	—
Berliner Stadtanl. 19	—	—
Berliner Stadtanl. 1922	—	—
Berliner Stadtanl. 1920	—	—
Magdeb. Stadtanl. 19	—	—
Magdeburg. Stadtanl.	—	—
Mitt. Mk. Stadtanl.	—	—
Magdeburg. Stadtanl. 02	—	140
Magdeburg. Stadtanl. 13	320	—
Magdeb. Stadtanl. 86	—	—
Magdeburg. Stadtanl.	—	—
Mitt. Stadtanl. 1	—	—
Magdeb. Stadtpfandb. 1	—	—
Magdeburg 01	—	—
Mitt. Pfandbr. alte	—	—
Mitt. Pfandbr.	400	800
Mitt. Pfandbr. alte	—	—
Mitt. Pfandbr. alte	—	—
Ausländische Renten		
Chi. St. 14	45900	48000
Chi. Gold	15000	146
Chi. Kronen	4800	4000
Ital. Inn. J. 3.	4100	6000
Chi. Silber	6250	5600
Japan Anl.	450	5500
Türk. Bagdad I	245	2,7
Türk. Bagdad II	207	200
Türk. unif.	—	—
Türk. Zollobl.	149	199
Ital. Lose	590	590
Ung. St. 13	22000	19000
Ung. St. 14	19,50	19000
Ung. Gold.	—	—
Ung. Kronen	—	—
Hypothekenbanken		
Bayer. Hypoth.-Bank	—	—
Pr. 3. 11	150	190
Bayer. Hypoth.-Bank 16	150	135
Bayer. Hypoth.-Bank 17	210	210
Bodenkredit 2	—	100
Bayer. Hypoth.-Bank N.	110	—
Bodenkredit, 3	—	—
Bodenkredit 4	170	—
Bodenkredit. 12	—	—
Bodenkredit. 13	—	—
Bodenkredit. 1, 2	—	—
Komm.-Obl. 1	—	—
Bahnaktien		
Lothbahn	30750	30000
Bayer. Staats. Gb.	270	280
Gotthardbahn	115	110
Mittelmeerbahn	130	101
Tehuantepec-Bahn	130	130

	S. 6.	G. 6.
Oestr. Staatsb.	145	188
2,5% Südbahn. Gb.	135	125
2,5% Südbahn. neue	45,5	50
4½% Anatol. I	250	260
4½% Anatol. II	250	260
2% Mexan. Gold	100	79000
5% Tehuantep.	750	700
4½% Tehuantep.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Deutsch.-Austral.	540	522
Hamb. Paketf.	245	252
Hamburg-Südam.	850	840
Hansa	130	106
Kosmos	—	850
Nordd. Lloyd	98500	95000
Roland-Linie	—	84000
Ver. Elbeschiff.	9900	8700
Bankaktien		
Bank elektr. Werte	75000	72500
Bank f. Thür.	—	—
Barmer Bankv.	1450	1450
Bayr. Vereinsbank	—	20000
Berliner Handels	265	270
Comm. u. Privatbank	—	37000
Darmst. u. Nationalb.	41800	41000
Deff. Landesbank	84000	—
Deutsche Bank	68000	68000
Disconto-Ges.	56000	51000
Dresdn. Bank	46,50	38600
Hallesche Bankv.	—	—
Leipz. Kredit	17500	16100
Mitteld. Kreditb.	22500	21750
Oesterr. Kredit	9100	79000
Preuß. Bodencredit	4800	4200
Reichsbank	3200	—
Sächs. Bank	26500	26500
Wiener Bankv.	7200	6100
Brauereien		
Engelhardt	60000	58000
Schultz.-Patzenh.	59950	51000
Leipz. B. Riebeck	49000	36000
Leipz. B. Riebeck Bit.	—	—
Ber. Thür. Br.	—	—
Industrieaktien		
Allgemeinkoksen	190	180
Alter Portland Zement	56000	—
Aderwerke	—	27000
A.-G. f. Anilinf.	80000	770.0
Aegyptervertr.	—	41800
Allg. Lokal- A.-G.	—	—
Allgem. Elektr.-G.	87500	81000
Amme, Giesecke	61000	59000
Annenwalder Papier	—	22000
Engl. Cont. Gnano	220	206
Aug. Kahlenw.	230	200
Aug. Kahlenw. Bit.	—	—
Aschersleben Reff.	—	180
Augsbg. Nürnberg. Masch.	131	150
Bad. Anilin	86000	80000
Baroper Weld.	260	200
Basalt	—	95000
Bautzner Lichtfabr.	—	12000
Berl. Berger Tiefbau	40000	440.0
Bergmann Elektr.	—	145
Berl. Anhalt. Masch.	—	6500
Berliner Burger Eisen	—	30100
Berliner Dampfmühlen	—	480
Berlin-Gub. Hutf.	152	130
Berlin-Karlsruher Ind.	—	334
Berliner Maschs.	—	150

	S. 6.	G. 6.
Berl. Spedit.-Ver.	29000	18000
Berl. Spedit.-Ver. Bit.	—	17000
Bielefelder Mech. Web.	—	105
Bindschedler	88000	26250
Bismarckhütte	—	—
Bochum Guß	720	690
Gebr. Böhler	—	130
Borsig Braunkohlen	—	2,5
Braunschw. Masch.	260	310
Braunschw. Kohlen	240	165
Brauerei A. Ju. Jnd.	500	—
Brüxer Kohlen	—	—
Buderus	242	220
Busch Opt.	30000	42100
Busch Waggon	205	182
Byk Guldenw.	95000	90000
Calmon Asbest	30000	28000
Caroline Braunk.	—	—
Cartonnagen Jnd.	—	55000
Charlottenbrunner	—	—
Chem. F. Buchan	—	—
Chem. F. Buchan St.	—	—
Chem. Grünthein	7700	71000
Chr. Hedden	190	160
Chemnitzer Spinnerei	80000	78000
Concordia chem. F.	—	100
Concordia Papier	—	420
Consolidation Schalke	—	—
Crölln. Papier	80000	75000
Daimler	84000	84000
Dessauer Gas	60000	55000
Disch.-Nat. Telegr.	112	90000
Deutsch Bunzlauer	640	560
Deutsche Asphalt	40000	38000
Disch. Erdöl	—	550
Deutsche Bau-Spins.	—	—
Deutsche Kabel	—	34000
Deutsche Kali	285	246
Deutsche Waffen	270	49000
Deutsche Post u. Eb. Bert.	50000	—
Deutsche Schachtbau	—	—
Deutsche Wollwaren Man.	50000	68000
Disch. Eisenbahnbed.	—	76000
Dominitzsch Ton	—	35000
Donnersmarck.	—	36500
Döhring u. Lehmann	30000	22000
Dresdn. Bangel.	—	65000
Dürkoppwerke	6400	5440
Dürkoppwerke Bit.	—	—
Dwerg Kleider	8000	34000
Dyckerhoff u. Widmn.	69000	70000
Dynamit Nobel	—	—
Egest. Salz	—	80000
Eilenburg Cattun	—	—
Eisenbahnbau	—	165
Eisenbahnverkehrsm. riet	170	204
Elberfelder Farben	88000	88000
Elektr. Lief.-Ges.	71000	—
Elektr. Werke	—	16000
Elite-Werke	—	18500
Erfurt. Mech. Schuh	80000	29000
Esslingen	—	570
Eisener Steinz.	—	—
Esyoll u. Riesling	—	—
Fahlberg, List	110	75000
Falkenstein Gard.	—	31500
Feldm. Pp. u. Zellst.	60000	90000
Felten-Guilleaume	—	176
Fischer Masch.	—	58000
Frankfurter Zucker	—	200
Friedrichshall Kali	—	250
Fischerschlösschen	—	—
R. Fritzer A.-G.	—	47000
R. Fritzer A.-G. neue	—	750
Fröhlich Zucker	—	115
Fuchs Waggon	30000	—

	S. 6.	G. 6.
Gebhardt u. König	200	200
Gesfurt, Bergw.	750	700
Georg Marienh.	—	—
Germania Portl. C.	—	85000
Gef. f. elektr. Unters.	125	85250
Glanziger Zucker	210	190
Th. Goldschmidt	185	165
Görlitzer Waggon	72000	65000
C. H. Goertz	42000	48000
Gotha Waggon	70000	63000
Grapiner Kaserie	275	272
Gruschwitz Textil	67000	40100
Hackethal	35950	32000
Hallesche Masch.	70000	58000
Hammerstein u. Co.	78000	80000
Hannover Papierfabriken	—	—
Hannover Maschinenbau	—	590
Hannov. Waggon	170	110
Harburg Gummi Phönix	40000	—
Harpener	1000	885
Hartmann Masch.	79000	—
Hafner Masch.	7900	—
Hecht Kupfer	—	140
Hildebrand Mühle	76000	—
Hille W.	38000	38198
Hirsch Kupfer	310	280
Höchst. Farbw.	7500	64000
Hoesch Stahlw.	456	440
Hofmann Stärkefabr.	81000	85100
Hohenlohe	—	175
Ph. Holzmann	20000	—
Horch	70000	60000
Hubertus Brauns.	—	199
Humboldt Masch.	290	300
Humboldt Mühle	—	80000
Hupfeld	49000	48000
C. M. Hutschenreuth	—	88000
Lorenz Hutschenr.	—	—
Ilse Bergbau	345	310
Jeserich Asphalt	38000	38000
Jüdel	—	30000
„Jubag" Jnd. u. H. A. G.	2000	16000
Gebr. Junghans	—	37500
Jülich Zucker	—	30000
Jüttß u. Co. Metall	—	—
Kalle Perz.	85000	78000
C. H. T. Kahlbaum	58000	54000
Kali Aschersl.	168	158
Kammerjunk.	—	—
Karlsruher Masch.	85000	76000
Kaffeler Federfabrik	—	—
H. Katto, Halle	—	—
Katzow, Bergw.	450	400
Kattowitz. Bergw.	48000	37000
Keisling Cattun	—	600.0
Klöckner Werke	—	986
Köln Neuessen	—	420
Köln-Rottweiler	8000	31000
Königsborn Bergw.	450	315
Königsteiner Porz.	15,500	—
Kolbscheid	—	—
Gebr. Körting	62000	68600
Krenz u. Co.	60000	—
Kreis Stahlw.	—	—
Kruschwitz Zucker	—	—
Krupp Trefbieriemen	40000	—
Kupferw. Deutschl.	—	—
Kyffhäuserhütte	32000	25000
Lahmeyer	58000	61000
Laurahütte	300	280
Leipz. Gummi	21000	210
Lys. Landstuhl	—	—
Leitz, Biens	84000	86000
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold Grube	115	106
A. Ley Masch.	35500	25500
Lauchhammer Stahlwerken	440	—

	S. 6.	G. 6.
Lingel Schuh	24000	23000
Lingner W.	355	349
Linke-Hofmann	240	220
Lorenz u. Co.	245	255
C. Lorenz	51000	40000
Lindau u. Steffen	47000	49000
Lüneburger Wachsbl.	190	300
Luther Masch.	59000	50000
Magdeb. Gas	28000	28000
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdeb. Bergw. St.-Pr.	—	—
Magdeb. Mühlen	—	—
Mannesmann	510	490
Mansfelder Bergbau	180	110
Marie Ind. Bergw.	—	—
Marienh. u. Kotzenau	—	—
„Mars" Portl. Cem.	—	—
Mast.-Westf. Bergwerk	—	—
Masch. und Stanzbau	40000	—
Maschf. Augsbg.	100	90000
Maschf. Kappel	—	09
Mauls Kakao	36000	30000
Mechan. Web. Linden	40000	34000
Mech. Web. Sorau	60000	64000
Mech. Weberei Zittau	48000	80000
Meeraner Kammg.	—	30000
Megnin	27000	30000
Dr. Paul Meyer	31000	30000
Miag, Mühlenb. u. Jnd.	47000	4250
Minerva	159	125
Motorenfabrik Deutz	138	114
Mühle Rüningen	800	700
Mühlheimer Bergw.	—	—
Neckarwerke	28000	27000
Niederlausitz. Kohlen	290	257
Nitritfabrik	60000	58500
Nordd. Gummi u. Guttaperchs	85000	29000
Nordd. Steingutfabrik	168	162
Nordd. Wolle	260	290
Oelsch. Eis.-Bed.	225	220
Oelsch. Eis.-Jnd.	220	205
Oelsch. Kokw.	355	340
Oelsnitz Brost.-Bergw.	—	—
Oberschles.-Kokswerke	180	135
Oldenburg Hefewerk	30000	24000
Osnabrücker Kupfer u. Messing	65000	61000
Osnabrücker Zement	581	450
Phönix Bergbau	230	215
Phönix A.-G.	340	310
Pintsch	—	—
Plauen Gard.	28000	30000
Plauen Spitzen	65000	—
Plauen Tüll u. G.	94000	28000
Pöge Elektr.	33000	28000
Polyphonwerke	—	—
Porz Unton Wetzl	—	—
Preßa	58000	50000
Preußengrube	320	315
Rathenow Domsfm.	—	—
Rathgeb. u. Waggon	58000	55000
Rauchw. Walter	70000	117
Rheinb. Brauns.	395	385
Rhein. Chemnitz	—	280
Rhein. Metall	105	—
Rhein.-Nassau Bergb.	—	—
Rheinstahl	—	—
Rhein. Zucker	340	280
Rhein. Sprengst.	50000	48000
Rütgerswerke	48000	45000
Rhenan Elektrostahl	40000	30000
Riebeck Montan	315	295
R. D. Riebel	68000	77000
Roeßler W.	194	200
Rombacher	—	280

	S. 6.	G. 6.
Rosenthal Porz.	210	250
Rositzer Braunk.	265	255
Rositzer Zucker	115	130
Th. Rüdiger Spritz	30000	24100
Rütgerswerke	265	295
Sachsenwerk	45000	40200
Sächs. Cartonn. M.	40000	36000
Sächs. Guß. Diskt.	285	201
Sächs. Kammgarn	—	—
Sächs. Th. Portl. C.	90000	—
Sächs. Wag. Werden	65000	60000
Sächs. Webstuhl B.	58000	56000
Salm Salmgangen	128	115
Salzdetfurth	196	215
Sangerhäuser Masch.	130	—
Saratti	28000	24100
Sauerborn Masch.	68000	50000
Saxonia Cement	70000	60000
Schebesch Samm.	—	—
H. Schmelzmandel	247	270
Schl. Zinf u. Bergb.	305	285
Hugo Schneider	290	301
Schönberg Metall	200	—
Schubert u. Salzer	140	—
Schubert	425	385
Schulz jun.	83000	71000
Schwanebeck C.	6800	6300
Siegen-Solinger	44000	—
Siemens elektr. Betr	16000	15000
Siemens Glasbau.	—	—
Siemens-Halske	540	520
Sondermann u. Stier	315	300
Sprengst. Carbonit	100	—
Stahlwerger Hütte	166	160
Stahl-Hütte	—	—
Stahlwerk. Chem.	200	178
Steingutfabr. Colditz	320	312
Stettiner Bullen	310	351
Stöhr u. Co.	340	—
Stolberger Zink	—	—
C. Tack	28000	29000
Telefon Berliner	560	45000
Terra Gomm	—	—
Thale Eisen	—	—
Thür. Strickwolle	71000	69000
Thür. Elektr. u. Gas	15500	14000
Thür. Saline	—	9100
Deutz. Zieg	16000	15000
Zittl u. Zeiger	—	95000
Triptis A.-G.	—	85000
Tüll Fölsch	100	85000
Ver. Dtsch. Petrol.	55000	42000
Ver. Gothania	375	30000
J. Berger Forst. C.	750	60000
Ver. Kunstseide Gladb.	21500	13000
B. Schulz, Bern. W.	—	30000
Ver. Stahlw. v. d. S.	155	131
Ver. Thür. Metall	38000	30000
Vogel Telegr.	38000	35000
Vogtl. Masch.	38000	23000
Vogtl. Tüll	—	—
Wanderer	180	115
Wegelin-Gubbenr.	38000	36000
Wernshausen Kamm.	68000	65000
Werneck, E. Bit.	—	—
Westf. Drahtindustrie	—	—
Weter Schiffsb.	—	70500
Wiebergesin	315	300
A. Wilms Metall	170	150
A. Wolff	125	105
Wolon-Werk	—	—
Wirbe Maig	—	—
Zeitzer Masch.	280	300
Zellstoff Dresdner	68500	76800
Zimmermann	22000	—
Zwickauer Maschinen	38000	30000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0003

Engelhardt-Biere sind wohlschmeckend und bekömmlich.

Statt Karten.

Ihre inzwischen vollzogene Vermählung gestatten sich hierdurch bekanntzugeben

Karl Freiherr v. Eberstein
Gretel Freifrau v. Eberstein
geb. Putze.

Halle a. S., 8. Juni 1923.

Aula der Universität
Sonntag, 10. Juni, vorm. 1/2 12 Uhr
Letzte Vormittagsmusik
Dr. H. J. Moser — Felix Wolfes.
Neues Pfitzner-Programm.

Verreist
bis 1. Juli.
Dr. Walther,
Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt.

Von der Reise zurück
Geh. San.-Rat Dr. Graefe,
Friedrichstraße 17.

Größte Auswahl, billigste Preise
Kinder- u. Klappsportwagen.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen.
Bruno Paris, Halle,
jetzt Leipzigerstraße 12.

Moderne Tänze
Militärmärsche
für Grammophone eingetra
Abgespielte u. zerbro
Schallplatten kaufe
4500 Mark p. Kilo.
Schallplatten-Album
Grammophon-Nadeln
zur Schonung der Platte
nur erste Qualitäten
Gustav Uhlig, unt. Leipziger Stra
Fernruf 6380.
Spezialvertrieb anerkannt gut. Fabrikate
Sprech-Apparaten, elektrisch, zugleich Federantr

Zwiegenähte, wasserdichte, nur handgearbeitete
Sport-, Jagd- und Reitstiefel
in musterhafter Ausführung erhalten Sie in den
Mitteldeutschen Werkstätten
G. H. Thieme, Halle a. S., Olearius str. 5
(Hallmarkt).
Die goldene Medaille 1922 Mannheim beweist es.

Brillanten, Gold-, Silb
Platinbruch
alte Zahngebisse, Brennstifte
kauft ständig
Paul Kochanowski
Fachgeschäft für Edelmetallverwertung
Neue Promenade 1. Telephon
— Gegründet 1903. —

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 81. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, der

Guts- und Grubenbesitzer

Albert Pirl.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beidersee, Kelbra, Charlottenburg, Halle, den 8. Juni 1923.

Trauerfeier findet Montag, den 11. d. M., nachmittags 1/3 Uhr in Beidersee, Beisetzung um 3 Uhr in Morl statt.

Erich Roth & Co.
G. m. b. H.
Stuttgart **Halle** Hamburg
Delitzscher Strasse 6c, I
Fernsprecher 9086. Telegr. Ero-Halle.

Motorenbenzine, Schmieröle u. Fette
für die gesamte Industrie in nur bester Qualität.
Generalvertretung der
Mineralölwerke Rhenania A.-G.

Stadt-Thea
Sonnabend abend
Lohengrin
Sonntag nachm. 3
Straßenmäd
Sonntag abends
Schwarzwaldmäd

Thaliasal.
Montag, 11. Juni
Ruhr-Konzert
Leitung: Musikdirektor
Kurt Rump
unt. Mitw. v. Herrn
vom Stadttheater
Karten bei Koch
Promenade.

Mod Thea
Juni
10 Attrakti

Familiendrucksachen
aller Art in vornehmer und geschmackvoller Ausführung liefert peinlichst prompt und preiswert
Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag d. Halleschen Ztg.
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62 :: Fernruf 7801

Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Pfandscheine usw. zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Spitze 20, früher Hallorenstraße 1a.

Wörmlitzer Straße 11
Achtung Hausfrauen!
Wir prahlen nicht, aber zahlen anständige Preise für Lumpen, Knochen, Altesen, Bücher, Zeitungen, Altmetalle, sowie Felle, Wolle usw.
Rohproduktenhandlung
F. Helm u. Weber
Telephon 5019
Wörmlitzer Straße 11

1—4-Familienhaus
oder Villa bis 70 Mill. Mk. mit freiwerd. Wohn. ohne Tausch gesucht. **E. Panse,** Lindenstr. 62.

Argus-Nachrichten-Bureau
G. m. b. H.,
Ältestes Ausschnitt-Bureau Deutschlands
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 118.
(Lützow 6797)
liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:
Original - Zeitungs - Ausschnitte
aus der großen, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen, Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.
Für Propagandazwecke
melden wir täglich aus dem ganzen Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung. aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung

Ausführliches Verzeichnis umsonst!
Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postscheck-Konto 5279
Verkauf der Beyer-Schnitte:
M. Schneider, Halle-Saale, Leipziger Str. 94.

Wetterfeste Schlagläden
fabriziert
Fensterladen-Fabrik
Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Tel. 3631 und 5849.

Gebhardt-Eiweiß-Kakao
der von der Wissenschaft anerkannte Kräftigungstrank für in der Ernährung zurückgebliebene, durch erschöpfende Krankheiten geschwächte Erwachsene und für im Wachstum gehemmte Kinder.
Alleinige Hersteller:
Georg Gebhardt & Co., Halle.
Überall erhältlich. Versandstelle: Gr. Steinstr. 36.

Haben Sie
Massenauflagen
zu drucken?
die auf einfachstem Zeitungspapier in d. Ausführung d. „Halleschen Zeitung" in Rotations-Druck hergestellt werd. können, insbesondere Zeitschriften, Broschüren, Prospekte, Lauf- u. Arbeitszettel für Industriebedarf, so wenden Sie sich an die
Hallesche Zeitung, Halle-Saale.

Bekanntmachung.
Die Firma Elsner & Co., Hallesche Fleischsalatfabrik, G. m. b. H., ist aufgelöst und die Liquidation beschlossen worden. Wir fordern die Gläubiger auf, sich zwecks Befriedigung ihrer Ansprüche zu melden. Alle Aktiva und Passiva sind von der neuen offenen Handelsgesellschaft Elsner & Co. übernommen worden. Die Liquidatoren
Paul Elsner, Ottomar Brehmer.

Der
diesjährige Anbau
an **Kirschen, Birnen, Aepfeln** und **Pflaumen** wird am Montag, den 11. Juni, vorm. 9 Uhr, meistbietend verpachtet werden.
Rittergutsverw. Dieskau.

Ein Transport bester hochtragend. ostfriesischer
Herdbuchkühe
mit Leistungsnachweisen ist soeben eingetroffen.
H. Boyde, Brehna.
Tel. Roitzsch 42.

Zwei Absatzfohlen
belgischer Abstammung, 1/2 Jahr alt, verkauft
H. Boyde.
Brehna. Tel. Roitzsch —

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 34.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Stellen-Angebote

Enormer Tagesverdienst.
Zum Verkauf unseres patentierten hyg. Gebrauchsartikels, welcher an jede Dame spielend leicht zu verkaufen ist, werden zum Besuch v. Privaten **einige redegewandte Damen gesucht.** Ebenso **einige Herren** a. Verkauf unseres medizinischen Buches. Es wollen sich nur Persönlichkeiten, die über einen gut. Leumund u. über gute Kleidung verfügen, vorstellen Samstag 8—9, 5—6 Uhr, Sonntag 8—9 Uhr bei **Vogl,** Hotel Stadt Dresden.

Suche zum 1. Juli einen tüchtigen, soliden, nat. gesinnten, nicht über 25 J. alten
Beamten
mit mindestens 3jähriger Praxis in Rübenwirtsch. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebens l., Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Kaufmann,
Rittergut Reinsdorf
b. Artern.

Tüchtige Verkäuferin
f. uni. umfangr. Damenkonfektion per 1. Juli od. früher in selbst. Position gesucht.
Gebr. Eckmann, Eisenach

Zwei Mädchen
mit Kochkenntn. gesucht.
Frau Förster Brandes,
Forsthaus Hohne,
Post Drei-Annen-Hohne
(Harz).

Suche für sofort ein
jg. Mädchen
als Stütze, am liebsten Landwirtstochter. Etwas Schneidern erwünscht. Familienanschluß.
Pressen b. Eilenbg. Nr. 33.
Tel. Eilenburg 102.

Stellen-Gesuche

Arzttochter sucht Stellung als Sprechstundenhilfe. Offert. unt. Z. 3213 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Junger Kaufmann
aus anst. Fam. sucht sofort oder 1. 7. **möbl. Zimmer** ev. mit Verpfl. Off. unt. **Z. 3214** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Beamter sucht für sofort **möbl. Zimmer.** Angeb. unt. Z. 3217 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 oder 2 Räume
für stilles Büro ev. auch teilweise möbliert gesucht. Angeb. u. Z. 3206 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Kleines
Hausgrundstück
mit Toreinfahrt gleichviel welcher Lage sofort zu kaufen gesucht. Evtl. kann anderes Grundstück in Tausch gegeb. werden. Offerten unt **Z. 3219** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gold-,
Silberwaren-, Bruch kauft
Emil Poenitsch jun.,
Uhrmachermeister,
Marktplatz 13.
Ecke Talamtstraße.

Damenschreibt
aus Privathand von
natmann gesucht.
unt. **Z. 3218** an d
schäftsstelle d. Ztg.

Verkäuf

Bockwindmü
auf Abbruch zu ve
fen. Zu erfr. u. Z.
i. d. Geschäftsstelle d.

Weg. Fortzug Nä
elegant., fast neues
zimmer und He
zimmer, Goldp
zu verkaufen.
Dessauer Str. 5b
Tel. 3598.

Neuer Marcuso-U
zieher (Gr. 8) pr
verk. Marienstr.

Gut erh. Motor
Marke „Alba", 1
zu verkaufen. Ja
unt. Z. 3216 in der
schäftsstelle d. Ztg.

---

1 kl. Mignonschreibm
1 Cyklostyle-Appar
(Vervielfältiger
beides fast neu, zu
Abratzky & Hen
G. m. b. G.,
Bernburg. Tel. 50

Verschieden

Ganze Namen oder
namen läßt s. Zeichn
Wäsche usw. weben
Schrift auf weiß. S
H. Schnee Nach
Gr. Steinstr. 34

„warm zu empfeh
Zucker's Patent-Medi
Seife gegen unreine Ge
Mitesser.

Pickl
Pickeln usw. Sp
rezept Dr. M.
Zuckoob-Creme (nicht
u. fetthaltig). In Apoth
Drogerien, Parfümerie
einschlägigen Geschäften erhältl

Hosenträge
sehr große Ausw
H. Schnee Nachf., Gr. Stein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 8. Juni.

„Fridericus Rex"-Polonaise

Oder: Der Sturm auf Leuthen. Oder: Wie schlage ich meine freie Zeit am besten und nutzbringendsten tot? Oder — was man es noch überschreiben könnte.

Nämlich: was ich neulich nachmittags erlebt und gesehen habe.

Während drinnen im U. T. an der Alten Promenade der zum ausverkauften Hause umjubelte Film seinen Siegeszug über die Leinwand läuft, stehen sie draußen, Männlein und Weiblein, jung und alt, Schulter an Schulter, und warten, bis ihre Zeit gekommen ist, wo auch sie gegen ihren Obolus ihre Eintrittskarte erhalten — oder auch nicht, denn der Schwanz der Schlangenschlange, der draußen unter den Lindenbäumen steht, geht meistens leer aus.

Zu denen hätte auch ich unweigerlich gehört, wenn ich nicht mein Heil in der Flucht gesucht und lieber vom Fenster des gegenüberliegenden Kaffeehauses dem Trubel als unbeteiligter Zuschauer in respektvoller Entfernung beigewohnt hätte, wo ich Muße hatte, über das soeben „Erlauschte und Erlebte" geführend nachzudenken.

Da war, zum ersten, ein ländliches Ehepaar. Er lang, dünn, borstenbaarig, kaltschnäuzig. Sie rundlich-dick, behäbig, nach der ländlichen Mode gekleidet. Dieses Ehepaar streitet sich um 50 Papiermark, um die der gestrenge Gatte eine hochnotpeinliche Untersuchung anzustellen beliebt. Und siehe, es erwies sich, daß sie die Rechnung ohne ihren anderen Teil gemacht hatte. Also zuerst die Eier, kosten schon wieder 500 das Stück, macht 3000, schrecklich, was das noch werden soll mit der Teuerung." Weiter!" „Ja, und dann der Salat und der Kohl, sind 3200, und die Radieschen, die ich von Müllers mitgenommen habe, kommen auch 450, sind schon 3650 Mark." — „Und — und — weiter," forscht er unerbittlich. „Ordnung muß sein, fehlen 50 Mark." — „Die sind vielleicht im Rucksack liegengeblieben," schneidet sie das Gespräch ab, das ihr sichtlich unangenehm zu werden beginnt, zumal sich neugierige Augen auf sie richten.

Zum zweiten, vor mir, setzen ein paar „Katicher" die „Halische Nachtpost" (ihres prickelnden Inhaltes wegen scheinbar ein gern gelesenes Blatt). Der eine, der über alle Leute um Kopfes Länge hinwegschaut, kriegt von seinem Kumpan einen Stupser: „Du, Lanker, guck doch mal, wo die Schlange aufhört." Antwort: „In der Saale." Schweigen, bis der erste sich wieder vernehmen läßt: „Mensch, wenn das der alte Fritze wüßte, wer ihn alles beguckt."

Ich nicke zustimmend und überlege, wie schön das wohl sein möchte, wenn ich heute noch Karten bekäme.

Hui, da kommt der zum programmmäßigen Aerger des Zaues gehörende, kühle Regenschauer. Ein Regenschirm, seiner Größe halber besser „Familiendach" genannt, spannt sich über den Köpfen der Wartenden. Nein, zwei . . . drei . . . vier — jetzt sind's schon sechs — und ganz hinten am Schwanze der Schlange, dort, wo die Vorderfront des Theaters zu Ende ist, ein siebenter. Derweilen bekommen die hinten Stehenden von den Schirmen der Vorderen Tropfen auf die Nase . . .

Aber man bleibt!

Und ich sinniere: Welch' Nationalgefühl — bei manchen ist's allerdings sicherlich nur Neugierde, die hier aber recht erzieherisch wirken kann — muß doch in diesen wartenden, geduldigen Massen stecken, daß sie sich stundenlang in Regen und Junikälte anstellen, um — schließlich keine Karten mehr zu bekommen!

Bestwegen man denn dann solange gestanden hat?

Wie sagte doch der gemütvolle Schupomann lakonisch? „Das ist von wejen der Reklame!"

Beim Zeus, wandelnde Reklame für den Alten Fritz!

Fridericus-Rex-Polonaise! rei

Die Heimkehr des Stadtsingechors

Heute, Freitag, abend um 9,47 Uhr wird unser Stadtsingechor von seiner Reise aus Norwegen zurückkehren.

Nahezu 14 Tage sind seit seiner Ausfahrt verstrichen. Glänzende Erfolge waren ihm durch seine Konzerte auf norwegischem Boden beschieden. Nun kehren die Sänger heim. Unermüdlich haben sie sich in den Dienst der guten Sache gestellt, haben die Unannehmlichkeiten der langen Reise auf sich genommen, haben als Träger und Künder deutscher Kunst und Kultur im Auslande gewirkt. Dank Euch und ein herzliches Willkommen in der Heimat!

Ueber das Konzert des Stadtsingechors in Kristiania sowie über die Rückreise wird unser Sonderberichterstatter, ein Teilnehmer der Nordlandfahrt, noch ausführlich an dieser Stelle berichten.

Der neue Milchpreis 1200 Mark

Infolge der hohen Butternotierungen — durchschnittlich 13700 Mark je Pfund — hätte der Milchpreis auf 1260 Mark je Liter festgesetzt werden müssen. Es hat sich indessen ermöglichen lassen, ihn für den Stadtbezirk Halle auf 1200 Mark zu normieren.

Dieser Preis ist wie folgt entstanden: 920 M. ab Stall, 40 M. für Anfuhr, 90 M. für die Molkereien, 150 M. für den Kleinhandel, zusammen 1200 M.

*

Neue Preiserhöhung für Markenbrot in Sicht.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird in absehbarer Zeit, und zwar in etwa vier bis fünf Wochen, eine neue Hinaufsetzung des Preises für Brotmehl durch die Reichsgetreidestelle nötig werden. Das von der Reichsgetreidestelle gegenwärtig an die Kommunen abgegebene Brotmehl kostet 130 000 Mark für den Zentner, während im freien Verkehr die gleiche Menge mit 450 000 bis 460 000 Mark notiert wird. In der Reichsgetreidestelle hat man sich mit der notwendig werdenden Erhöhung in den letzten Tagen mehrfach beschäftigt. Die Erhöhung des Preises für Markenbrotmehl wird erforderlich, weil die Reichsgetreidestelle die gegenwärtig in die Billionen gehenden Beträge für Getreide aufbringen muß.

An eine Erhöhung des Brotpreises ist zunächst in Halle nicht gedacht, wie uns auf Anfrage von zuständiger Seite versichert wird.

Ein Brief „nur" 300 Mark

Die Einigung über die neuen Postgebühren.

Von zuständiger Seite erfahren wir, daß der Reichspostminister Stingl den Wünschen des Verkehrsbeirates der Reichspostverwaltung zustimmen wird, sodaß die Gebühren für Postsendungen und Telegramme vom 1. Juli ab verdreifacht, die Fernsprechgebühren verfünffacht werden.

Es kosten also vom 1. Juli ab Postkarten 180 Mark (im Orte 60 Mark). Briefe im Inlande 300 Mark, nach dem Auslande 500 Mark. Das Telegrammwort kostet 250 Mark, dazu tritt eine Grundgebühr von 500 Mark. Die billigste Postanweisung (bis 5000 Mark) kostet 200 Mark, das billigste Paket 800 Mark (1. Zone) und 1600 Mark (2. und 3. Zone). Die Zahlkarte kostet mindestens 80 Mark. Die Drucksachengebühr beträgt bis 28 Gramm 60 Mark.

*

Millionenscheine.

Die Reichsdruckerei will, nachdem demnächst 500 000-Markscheine ausgegeben werden, auch für den Bedarf größerer Unternehmungen in beschränkter Zahl Geldscheine über 1 Million Mark herausgeben. Die Vorbereitungen für die Ausgabe sind bereits getroffen. Damit erhält Deutschland den zahlenmäßig höchsten Geldschein der Welt.

Die neuen 500 Mark-Geldstücke sind jetzt ausgegeben worden, sie ähneln den Verfassungstalern. Geplant ist die Ausprägung von Geldstücken zu 1000 Mark. Sie werden auf der Bildfläche erscheinen, wenn der hallische Straßenbahnnickel diesen Wert erreicht hat.

Die Teuerungszahl für Halle

299 182 Mark für Mai.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes beträgt die vom preußischen Statistischen Landesamt für die Stadt Halle berechnete Teuerungszahl (das heißt der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine köpfige Familie, bestehend aus 2 Erwachsenen und 3 Kindern im Alter von 12,7 und 1½ Jahren auf die Dauer von 4 Wochen) im Monat Mai 1923 299 182 Mark. Im Vergleich hierzu lautete die Teuerungszahl für April 1923 232 444 Mark, für Mai 1922 2692 Mark.

Ein Autounglück

Zwei Verletzte.

Gestern abend gegen 9 Uhr erfolgte in der Gr. Stein-Ecke Poststraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 4 und einem Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen, welcher mit 5 Personen besetzt war, kam aus Richtung Walhalla und fuhr direkt in den ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen hinein. An dem Straßenbahnwagen wurde die Bremsvorrichtung beschädigt, während der vordere Teil des Autos völlig zertrümmert wurde. Von den Insassen wurden zwei verletzt. Während sich einer nach seiner Wohnung begeben konnte, mußte der andere mit dem Krankenwagen der Feuerwehr nach der Klinik gebracht werden. Nach Zeugenaussagen soll die Schuld den Kraftwagenführer treffen.

— **Baldige Auszahlung der neuen Beamtengehälter.** Die Meldung, wonach durch Rundtelegramm des Reichsfinanzministeriums Vorauszahlungen an die Beamten und Staatsarbeiter in Höhe von 300 000 Mark pro Kopf geleistet werden sollen, entspricht nicht den Tatsachen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Auszahlung der auf Grund der neuesten Regelung zustehenden Bezüge in kürzester Frist erfolgt.

— **Auf das Ruhr-Konzert, das am Montag die Musikschule Kurt Rumpf unter Mitwirkung von Hertha Reinecke im Thalissaale um 7½ Uhr veranstaltet, sei nochmals hingewiesen.** Karten bei Hothan.

Im Garten des Friedens

Ein Gang über den hallischen Stadtgottesacker

„Aufblühen und Staub werden, das ist das ewige Gesetz der Natur. Hoffet auf ein Morgenrot im Totenlale, hier ist die Saat, dort die Ernte."

Die Bäume rauschen ein wehmütiges Lied von Scheiden und Niemalswiedersehen auf unserer Welt. Und doch liegt ein Zauber ewigen, unzerstörbaren Friedens über diesem stiehl Erde. Fast 400 Jahre sind es her, daß der Stadtgottesacker gebaut wurde. Kein Friedhof von Halle ist so schön wie er, denn hier ist kein geschmacklofer Grabstein zu sehen und der Gedanke, daß Generationen von Menschen unter diesen Hügeln ruhen, übt einen eigenartigen Reiz aus. Wieviel Glück fand hier an der Pforte zum Jenseits ein jähes Ende, wieviel Leid und Schmerz konnte endlich ausruhen in dem stillen Garten der Toten!

1558 begann der Baumeister Nickel-Hoffmann mit der Anlage des Friedhofes. Noch tragen viele der Schwibbogen sein Steinmetzzeichen. Quadratisch ziehen sich die Gräber herum, die jetzigen Ausgänge bestanden damals noch nicht; doch war, zwei Schwibbogen vom jetzigen Eingang auf der Gottesackerstraße entfernt, ein zweites turmartiges Gebäude zu finden, dem ersten gleich und ebenfalls als Eingang dienend. Da, wo jetzt der Park liegt, nach der Hagenstraße zu, war früher der Soldatenfriedhof, auf dem viele 1813 gefallene Helden begraben wurden. Davon ist nichts mehr zu merken, die Hügel sind eingesunken, und fröhliche Kinderfüße springen im Sommer über die Wege. Das Leben geht seinen Gang und ist stärker als die Toten, und sie, die einst ebenso lebensvoll und lebensdurstig waren wie wir, stört kein Lebender mehr: sie haben überwunden.

Interessant ist es, an den Schwibbogen entlang zu gehen und die alten Grabschriften zu entziffern. Da ist mit als ältestes Grab das des Herrn von Selmenitz aus dem Jahre 1558 zu finden. Wer die Geschichte Halles kennt, wird sich des Namens erinnern. Ein Stückchen weiter das Erbbegräbnis der Familie Quetz, in dem Friederike von Krosigk, die Gattin des „bösen Barons", der 1813 eine große Rolle spielte, bestattet liegt. Es ist das einzige Grab, das einen zweiten Eingang besitzt. Voriges Jahr wurde dort eingebrochen und ein Sarg geöffnet. Die Grabschänder aber mußten ohne Raub abziehen, denn — es war nichts zum Rauben da. — Und so reiht sich ein Erbbegräbnis an das andere. Da ist noch das Begräbnis der Familie Dretzig zu sehen, das in zwei Abteilungen zerfällt. In der einen bemerkt man eine „Grablegung Christi", die vielleicht aus dem Ende des 17. Jahrhunderts oder Anfang des 18. stammt. Die Arbeit muß einst gut gewesen sein, aber Wetter und Bubenhände haben da arg mitgespielt, so daß das Werk heute gleichsam ein Bildnis von der Vergänglichkeit alles Irdischen gibt. In der Nähe liegt das Grab Friedrich Hoffmanns, des Leibarztes König Friedrichs I. in Preußen, der von 1660—1742 lebte und der Erfinder verschiedener noch heute im Gebrauch befindlicher Arzneipräparate, so der bekannten Hoffmannstropfen war, sich auch um Bad Lauchstädt verdient gemacht hat. Endlich das Grab August Hermann Franckes, dessen Vermächtnis die Franckeschen Stiftungen sind, die eine laute Sprache vom Geiste des Toten führen und ihn auch ohne Grabmal der Nachwelt unvergeßlich machen würden.

Die Schwibbogen sind Reliefarbeiten und in romanischem Stile gehalten. Keiner gleicht dem anderen, und in jedem Bogen steht ein Spruch der Heiligen Schrift und, oft unleserlich durch Alter, der Name des Stifters und der Todestag.

Diese Gräber umschließen den Stadtgottesacker. Dort reiht sich Grab an Grab; wie ein Buch erzählen die Grabsteine Geschichten von fremden Menschen, manch bekannter Name fällt uns auf. Da finden wir die Gräber von Brahmann, Dryander, Volkmann, des Arztes Carl Jakob, der den Anstrengungen der Verwundetenpflege von 1813 nicht standhielt und wie Reil, ein Held im Dienste der Menschheit, den Tod fand. Da sind endlich Gräber von Gefallenen des Jahres 1813. Wieviel Leid und Trostlosigkeit klingt aus dem Grabspruch des bei Freyburg an der Unstrut verwundeten und in Halle gestorbenen Lützower Jägers Ulrich Hirsch:

Sohn, der für Gott und König glühte.
Du sankest in der Frühlingsblüte
Des Lebens, deiner Pflicht getreu.
Dich lohne Gott mit Vatergüte
Und steh uns Eltern tröstlich bei.

Dann der Grabstein eines Schlesiers, des Leutnants Freiherrn von Tschamer. Hier ist nichts von Schmerz zu finden, der preußische Edelmann unterdrückt jedes Gefühl für den geliebten Sohn. Er fühlt nur eins: er ist für die Freiheit des Vaterlandes gefallen:

Die Sklavenkette zersprang.
Deutsche Freiheit zerbrach sie.
Deutsche Freiheit jubelt über den Gräbern!
Nachwelt!
Bewahre das heilige Gut:
Es ward blutig errungen!

Endlich zwei Gräber, von Romantik umsponnen. Zwei russische Offiziere. Das eine ist leer. 1912 wurden die Gebeine des Obersten von Neverowski nach Rußland überführt und auf dem Schlachtfelde von Borodino bestattet. Das andere zeigt auf einfacher Platte eine Inschrift: Hier liegt der Leichnam des am seinen Wunden verstorbenen Majors und Ritters im Wilnaschen Feldregiment Vitor Malviaritsch Sythin, geboren 1785, gewundet in Leipzig am 18. Oktober 1813, gestorben am 27. Oktober 1813.

Viele werden die Novelle von M. Reichardt-Brader „Ein Pastellbild" kennen. Der ganze zarte Reiz der Erzählung wird vor diesem schweigenden, efeuumsponnenen, schmalen Hügel wach. Dieser Vitor Sythin ist ja derselbe der Geschichte. Man steht und sinnt, Träume werden lebendig, und das Rauschen der Bäume und Vogelfingen klingt wie eine schluchzende, entsagende Melodie. Wie ein Duft von blaßroten Rosen liegt der dämmernde Abend über den stillen Gräbern, und ein leichter Wind streicht wie ein Gruß aus dem Jenseits über das Haupt eines Träumers.

Tausend Gedanken werden wach auf einem Friedhof. Nirgends kommt dem Menschen die Vergänglichkeit seines Daseins so stark zum Bewußtsein wie hier. Nirgends spürt er den Pulsschlag seines Lebens heftiger, nirgends aber auch begreift er so sehr den ewigen Frieden und die Sehnsucht nieder Herzen nach Ausruhen von des Lebens Hast und Qual. Ein Strom von Menschenliebe geht durch die Seele und flüstert einen Wunsch zu den Toten: „Requiescant in pace Domini!" mar.

Sommer-Sonderzüge für Halle

Von den angekündigten Sommer-Sonderzügen sollen verkehren im Juni:

a) ein Zug am 16. Juni von Berlin nach München mit Fahrkartenverkauf in Wittenberg, Bitterfeld und Halle (Saale). Abfahrt Berlin 2.50 nachmittags, Wittenberg 4.53 nachmittags, Bitterfeld 5.34 nachmittags, Halle (Saale) 6.18 nachmittags; Ankunft in München am nächsten Tage 5.45 morgens. Es werden Fahrkarten nach München, Garmisch-Partenkirchen, Oberstdorf und Berchtesgaden ausgegeben. Der Verkauf hat am 4. Juni begonnen. Schriftliche Bestellungen oder Vormerkungen auf Fahrkarten bleiben unberücksichtigt. Näheres enthält die Bekanntmachung auf den Bahnhöfen.

b) der gleiche Zug wie zu a) nach München am 30. Juni.

c) ein Zug am 16. Juni von Halle und Leipzig nach der Ostsee (Swinemünde—Karlshagen—Tr. und Saßnitz), zu dem Fahrkarten auch in Bitterfeld und Wittenberg ausgegeben werden. Abfahrt Halle 8.25 vormittags, Bitterfeld 9.35 vormittags, Wittenberg 10.18 vormittags, Ankunft in den Badeorten am gleichen Tage nachmittags zwischen 5—7 Uhr. Der Sonderzug wird in Berlin über die Ringbahn durchgeführt, die Reisenden brauchen daher nicht umzusteigen. Der Fahrkartenverkauf hat am 4. Juni begonnen. Im übrigen gelten die gleichen Vorschriften wie bei den Zügen nach München.

— **Zum Gesangs-Platzkonzert** am kommenden Sonntag, ausgeführt von den vereinigten Männerchören Cröllwitzer Liedertafel, Gesangsgruppe des Eisenbahn-Vereins und Männergesangverein Diemitz unter Leitung des Herrn Gesangslehrers Vissel, mittags 12 Uhr am Stadtgymnasium, Sophienstraße, werden ausschließlich Volkslieder zum Vortrag kommen. Programmverkauf zugunsten der Altersbilfe.

— **Sparkasse der Stadt Halle.** Vom 1. Mai bis 31. Mai d. J. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 30. April d. J. 2 225 893 235,10 Mark gegen 129 899 448,15 Mark im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. Mai 1 695 778 728,91 Mark gegen 54 875 441,00 Mark im Vorjahre. Zusammen: 3 921 671 964,01 gegen 1 847 748 889,15 Mark im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 31. Mai 1 966 922 309,23 gegen 53 609 183,81 Mark im Vorjahre. Bestand am 31. Mai d. J. 1 954 749 654,78 gegen 131 165 705,34 Mark im Vorjahre.

— **Blitzfunk!** Der versuchsweise eingerichtete Blitzfunktelegrammverkehr ist nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Halle weiter auf die Orte Bad Bildungen, Dessau und Schierke (Harz) ausgedehnt worden.

— **Paulusgemeindehaus.** Heute, Freitag, den 8. d. M., abends 8 Uhr veranstaltet der Bund der Christusgläubigen einen Vortragsabend, bei dem Superintendent Hellwig über „Irrungen im religiösen Leben der Gegenwart" sprechen wird und zwar zunächst über Theosophie. Auch weitere Kreise sind bei freiem Eintritt eingeladen.

— **Freie Volksbühne.** Spieltage: Montag, den 11. Juni: Von morgens bis mitternachts, (F 9. Werk), Mittwoch, den 13. Juni: Die Königin von Saba (N 8. Werk), Montag, den 18. Juni, 2×2=5 (H 10. Werk). Am Donnerstag, den 21. Juni, ½8 Uhr abends findet im Wittekind-Garten das Orchesterkonzert des Stadttheaterorchesters mit Fritz Kerzmann als Solist statt. Karten sind in der Geschäftsstelle zu haben.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft: Hermann Heib; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Fritz Sellheim; für Mitteldeutschland und Sport: Ernst Meisterschmidt. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0005

Die neue Wucherverordnung

Eine Schikanen für den Geschäftsmann. — Selbstherrliche Preisprüfungsstellen.

Der in den nächsten Tagen im Reichsrat zur Besprechung kommende Entwurf einer neuen Wucherverordnung atmet den Geist, der in verschiedenen Teilen des Reiches, begünstigt durch eine skrupellose kommunistische Agitation, in eigenmächtigen „Preiskontrollen" und anderen Ausschreitungen sichtbaren Ausdruck fand. Im Hinblick auf jene Vorgänge ist man offenbar an den zuständigen Stellen wieder einmal zu der Ueberzeugung gekommen, daß etwas geschehen müsse, um die allgemeine Erregung über die Preissteigerung zu dämpfen. Anstatt nun aber alle Energie auf die Wiederherstellung geordneter Finanz- und Währungsverhältnisse zu konzentrieren und damit die Quelle alles wirtschaftlichen und sozialen Unglücks zu verschütten, verfällt man wieder in den alten Fehler einer symptomatischen Behandlung der Krankheitserscheinungen an unserem Wirtschaftskörper. Selbst wenn man zugibt, daß etwas geschehen müsse, um dem Kampf gegen Wucher aller Art scharfe Waffen an die Hand zu geben, muß man doch die jetzt dem Reichsrat vorgelegten Verordnungen — es sind nicht weniger als 8 — als äußerst bedenkliche und höchst wahrscheinlich untaugliche Mittel in diesem Kampfe bezeichnen. Es ist zu befürchten, daß diese Maßnahmen das gesamte Geschäftsleben schwersten Schikanen und Nachschnüffeleien aussetzen, allgemeine Beunruhigung stiften, den wirklichen Wucher, der bekanntlich immer auf Schleichwegen wandelt, aber schwerlich treffen werden.

Zunächst wird zur Durchführung dieser Maßnahmen eine neue Bürokratie geschaffen. Es werden Preisprüfungsstellen, und zwar örtliche, mittlere und Landespreisprüfungsstellen errichtet, denen für Angelegenheiten allgemeiner Bedeutung die Reichspreisprüfungsstelle übergeordnet ist. Das ganze verrostete Rüstzeug der Zwangswirtschaft unseligen Angedenkens wird wieder hervorgeholt und durch einige neuartige Requisiten ergänzt. Den Preisprüfungsstellen werden weitestgehende Befugnisse erteilt. Sie haben das Recht, Auskunft über alle erdenklichen wirtschaftlichen Fragen, insbesondere Preise, Vorräte, Leistungen und Fähigkeiten von Unternehmungen usw. zu verlangen, Höchst- und Richtpreise festzusetzen, zugeneidlich zu vernehmen usw. Die Gemeinden können Vorschriften über die Führung von Betrieben, insbesondere den Erwerb, den Absatz, die Preise und die Buchführung erlassen und die Versorgung der Bevölkerung unter Ausschluß des Handels und Gewerbes selbst übernehmen oder einzelnen Handel- und Gewerbe-Treibenden übertragen. Im Wuchergerichtsverfahren fallen die zum Schutze des Angeklagten in der Strafprozeßordnung vorgesehenen Bestimmungen weg. Wenn man annehmen könnte, daß die Preisprüfungsstellen in allen ihren Instanzen mit unfehlbaren Menschen besetzt werden würden, so könnte man noch beruhigt sein. Nach allem, was wir aber in der hinter uns liegenden Periode der Zwangswirtschaft erlebt haben, ist Anlaß genug vorhanden, der Tätigkeit dieser neuen Organe mit größtem Mißtrauen zu begegnen. Sie werden es vielleicht fertig bringen, die letzten gesunden Kräfte der deutschen Wirtschaft abzudrosseln und der Geschäftswelt die Arbeit zu verleiden. Billige Lebensmittel werden sie ebensowenig auf den Markt bringen, wie ihnen ja auch das große Wunder nicht glücken wird, die Ursachen der Markentwertung zu beseitigen. Handel und Wandel dürften, wenn die neuen Verordnungen genehmigt werden, sich sehr bald Pferdeärzen auf Leben und Tod ausgesetzt sehen.

Der Mord in Unterrißdorf

Schwurgericht Halle.

Unter der Anklage des Mordes an dem Fürsorgezögling Fritz Heinrich stand heute der Landwirt Albert Ohme aus Unterrißdorf. In einer Verhandlung in derselben Sache im März 1922 wurde Ohme freigesprochen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß ein Entlastungszeuge damals einen Meineid geleistet hat. Er ist wegen Meineids, der Vater des Angeklagten wegen Anstiftung zum Meineid verurteilt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Verfahren nochmals aufgenommen.

Ohme gab heute eine wesentlich andere Darstellung des Falles als in früheren Vernehmungen. Er erzählte ungefähr folgendes: Am 24. Oktober 1921 ging er abends ½10 Uhr auf den Hof und hörte die Hunde knurren; dies fiel ihm jedoch nicht weiter auf und er ging dann wieder ins Haus. Nach einem epileptischen Anfall, an denen Ohme öfters leiden will, ging er nochmals auf den Hof, wo die Hunde immer noch knurrten. Auch seiner Schwester fiel das auf und Ohme holte sein Gewehr, mit Hasenschrot geladen, und wollte alles nachsehen. Plötzlich hörte er ein Flüstern: „Zurück, hier steht jemand!" Kurz darauf fiel ein Schuß und Ohme bemerkte eine Person mit einem Revolver in der Hand. Nun schoß er auch und wieder kam ein Schuß, diesmal aus der Richtung der Sprechenden. Ohme suchte Deckung und schoß noch einmal. Dann lief er ins Haus und holte einen Revolver. Als er in den Hof zurück kam, sah er eine Gestalt auf dem Boden liegen, die sich zu bewegen schien. Im Laufen drückte der Angeklagte ab und wollte die Verfolgung der anderen aufnehmen, hörte aber nur noch laufende Schritte. Dann ging er zurück und sah mit der Schwester und einem Nachbarn zusammen nach dem Erschossenen, der mit einer Stirnwunde tot dalag. Er erkannte den Toten nicht genau, doch will er gesagt haben „Der kommt mir fast so vor wie Fritz Heinrich". Am nächsten Tage wurde er zum Verhör geholt.

Die Verhandlung, zu der sehr viel Zeugen geladen sind, dauert an und wird wahrscheinlich noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen.

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Juni 1923.

(Sammlung: Für den Sächsischen Provinzial-Sittlichkeitsverband.)

Kürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

N. L. Frauen: 8 Bauke, 10 Fritze, 11¾ (K) Fritze (Kirche), 11¾ (K) Schlemmer (Ref.-Realgymn.), nachm. 4 Gottesdienst für Schwerhörige Meinhof (Gertraudenkapelle), Mittwoch abends 8 (B) Fritze (An der Marienkirche 1). — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Schütz, 11½ (K) Thiede (Kirche), 11½ (K) Schütz (Martinschule), Donnerstag abends 8 Monatsversf. d. Evang. Frauenhilfe, Martinsberg 21, Vortrag von Oberpfarrer Thiede: „Der Evang. Bund in Halberstadt", Gäste willkommen. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Ruhmer im Betsaal, Krondorferstraße 6a, 11½ (K) Ruhmer, Montag abends 8 Monatsversf. d. Evang. Männervereins St. Ulrich-Ost, Landsbergerstraße 86, Vortrag von Pastor Ruhmer über seine Schweizer Reise, Gäste willkommen. — **Moritz:** 8 Gieseke, 10 Keller, ½12 (K) Keller (Talamtschule), ½12 (K) Voigt (Kirche). — **Hospital:** ¾9 Keller. — **Dom:** 10 Lang, 11¾ (K) Baumann, 6 Gabriel, Gustav-Adolf-Stunde, Dienstag abends 8 Bibl. Bespr. Lang, Freitag abends 8 Gabriel. — **Laurentius:** 8 Gabriel, 10 Wagner, 11¾ (K) Wagner, Montag abends 8 offener Abend für Männer Gemeindehaus Gabriel, Dienstag abends 8 (B) Gemeindehaus Gabriel. — **Stephanus:** 8 Wagner, 10 Meinhof, 11½ (K) Hagemeyer, Donnerstag abends 8 Gemeindehaus Einführung in A. L. Meinhof, Freitag abends 8 Frauenhilfe Gemeindehaus Hagemeyer, Schwerhörige: 4 Uhr nachm. am Sonntag in der Gertraudenkapelle an der Marktkirche Meinhof. — **Diakonissenhaus:** 10 Moebr. — **Paulus:** 8 von Broecker, 10 Jacobi (A), ½12 (K) Bach, 2 (K) von Broecker, Dienstag abends 8 Gemeinschaftsstunde Bach, Montag abends 8 Frauenhilfe, Donnerstag nachm. 3 Miss.-Nähverein. — **St. Georgen:** 8 Hellmann, 10 Gieseke, 11¾ (K) Witte, 11½ (K) Hellmann, 2 (K) Gieseke, Mittwoch abends 8 Frauenhilfe. — **Riebeck-Stift:** 10 Hellmann. — **St. Johannes:** 8 Faßmer, 10 Tischer, 11½ (K) Tischer, 1 (K) Gueinzius; Lauchstädterstraße 28: 10 Manteuffel, 11½ (K) Manteuffel, Mittwoch abends 8¼ (B) Gueinzius (An der Johanneskirche 5). — **Stadtmission:** 8¼ Jahresfest d. Magdalenen-Frauenhilfe, Dienstag abends 8¼ (B). — **Giebichenstein-Bartholomäus:** 8 Wind, 10 Hellwig, ¾12 (K) Wind, Freitag abends 8 (B) Hellwig. — **Crölwitz-Petrus:** 10 Baentsch, ½12 (K). — **Trotha:** 10 Jenrich, ½12 (K) ders. — **Diemitz:** 9½ Petzold, 10½ (K) ders.

Christliche Gemeinschaft Liebenauer Straße 4. Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, Herr Thüssen, 11¼ K., 8 Uhr Evangelisation derselbe. Donnerstag 8 Uhr Bibelsprechstunde.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5. Sonntag 11 (K), 8 Evangelisation. Montag 8 Jugendbund E. C. jg. Männer. Mittwoch 8 desgl. jg. Mädchen. Donnerstag 8 B.

Bischöfliche Methodistenkirche, Akusgebäude der Franckeschen Stiftungen, Eingang neben Waisenhausapotheke, Königstraße 94. Sonntag vormittag ½10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr in der Heide, nahe Gartenetablissement Erholungsheim Johannes Jänicke, Waldgottesdienst, nur bei günstigem Wetter, sonst nachmittags 6 Uhr Gottesdienst im Saale. Donnerstag abend ½8 Uhr Bibelstunde, Pastor Holzschuher.

Bischdorf: Sonntag 9 Uhr: Pastor Krüger.

Vereins-Nachrichten

— **„Saar-Verein".** Am Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr spricht im Stadtschützenhaus Herr Mayer-Gmensen über franz. Spitzelwesen an Saar- und Rhein. Dieser Vortrag muß alle unsere Mitglieder interessieren, weshalb Erscheinen Pflicht.

— **„Königin Luise", Bund deutscher Frauen und Mädchen.** Am Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr findet im „Haus der Landwirte", Frankestraße, unsere Mitgliederversammlung statt.

— **Scharnhorst-Fahnenweihe** 13. Juni, abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus". Festredner **Graf Luckner.** Programme bei Hothan, Große Ulrichstraße; Rühl, Poststraße; Heise, Bernburger Straße; D. N. V. P., Alte Promenade 11, und der „Halleschen Zeitung", Leipziger Straße.

— **188 er Gebirgstruppler.** Am Sonnabend, den 9. d. M., abends 8 Uhr, findet in den „Deutschen Bierstuben" eine Zusammenkunft aller 188 er statt.

— **Vereinigung ehem. Angehöriger b. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 36.** Sonntag, den 10. d. M., 7 Uhr nachmittags, Jahreshauptversammlung im Vereinslokale „Hotel zur Weltkugel", Delitzscher Straße 1. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden dringend erwünscht.

Turnen, Spiel und Sport

Saaleschwimmen

über 2000 Meter von der Rabeninsel bis zum Bootshaus des Halleschen Ruderklubs am Sonntag, den 10. Juni 1923, nachmittags 3 Uhr.

Am Sonntag, den 10. Juni 1923, nachmittags 3 Uhr, findet auf der Strecke von der Rabeninsel bis zum Bootshaus des Halleschen Ruderklubs ein Saaleschwimmen über 2000 Meter statt. Veranstalter ist wie in den vorigen Jahren der Hallesche Schwimmverein von 1902 e. V. Trotz der Ungunst der Witterung haben 26 Vereine über 90 Meldungen abgegeben. Ein Zeichen dafür, daß diese Veranstaltung einen Anklang gefunden hat. Aus Berlin, Hannover, Halberstadt, Dessau, Bitterfeld, Magdeburg, Leipzig usw. eilen die Schwimmer herbei, um mit den einheimischen Schwimmern um den Sieg zu streiten. Bei der äußerst guten Konkurrenz wird es den halleschen Schwimmern nicht leicht sein, ihre Stadt würdig zu vertreten. Dem Publikum aber werden auf der langen Strecke interessante Kämpfe geboten werden. Niemand versäume es, diese Propaganda-Veranstaltung zu besuchen, zumal sie völlig kostenlos ist. Der Hallesche Schwimmverein von 1902 hat sich durch die viele Mühe und die großen Kosten nicht abschrecken lassen, den Hallensern eine gute sportliche Veranstaltung zu bieten. Werben will er für den schönen Schwimmsport. Guter Besuch und neue Anhänger werden der beste Lohn für seine Arbeit sein.

45 Jahre Giebichensteiner Turnverein

Während in Halle selbst das Jahn'sche Turnen bereits im Jahre 1861 seinen Einzug hielt, trat es in den Vororten erst in den 70er Jahren des verflossenen Jahrhunderts Anhänger durch Bildung von Turnvereinen in Erscheinung. Zunächst regte sich in Crölwitz unter den jungen Leuten die Lust zum Turnen und führte 1875 zur Bildung des Crölwitzer T. V. Das Beispiel der Crölwitzer Jugend wirkte aber bald anregend auf die turnfreudigen Männer und Jünglinge von Giebichenstein und schon im Juni 1877 trat der neugegründete Giebichensteiner Turnverein auf den Plan. Unter tatkräftiger Unterstützung bekannter hallischer Turner (Turnlehrer Reuter, G. A. Seebach) wurde auf einem Grundstück an der Teichstraße der Turnbetrieb eröffnet. Bald verfügte der Verein selbst über ausreichende Kräfte und der Geist seiner Mitglieder zeigte, daß es ihnen ernst um die Erfüllung turnerischer Pflichten war. 1880 führte der Verein das schon damals von 1500 Turnern besuchte Gauturnfest des Nordostthüringer Turngaues aus (Gespielen am Röderberg) und war auch bereits von 1889 ab auf den Deutschen Turnfesten vertreten. Mit besonderer Liebe war der Verein um die in seinem Bezirke gelegene Zahnklinke bemüht und in ein solches auch jahrelang unter wechselnden Bubenhände im verflossenen Winter die Jahnsche zerstörten und ihre Wiederherstellung seitens der Halleschen Turnerschaft beschlossen worden ist. Besonders anfänglich nur Abteilungen für Männer und Jugendturnen, so gleicherweise sich im Laufe der Jahre Frauen-, Knaben- und Mädchen-Abteilungen an. Zu den eigentlichen Turnabteilungen gesellen sich die des Spieles und Sportes und ältere Turner gründeten im Verein auch eine Gesangsabteilung. Es zählte der Verein im Jahre 1910, als in Halle das Thüringer Kreisturnfest abgehalten wurde, bereits 200 Angehörige und trat ins Jahr 1923 mit 577 Mitgliedern ein. Wenn es auch gelang, das Geräteturnen in der neuerbauten Turnhalle der Brunnenschule eingerenkten durchzuführen, so fehlte doch dem wachsenden, fortschreitenden Vereine der notwendige Turn- und Spielplatz. Beiseite und Sandanger boten nur einen kümmerlichen Ersatz. Vor 2 Jahren waren nun endlich die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung eines eigenen großen Platzes auf „Lehmanns-Felsen" durchgeführt und jetzt, am 45jährigen Bestehen des Vereins, soll der fertiggestellte, für alle turnerischen und sportlichen Zweige eingerichtete Platz seiner Bestimmung übergeben werden.

Als Ausfluß des nicht nur für den Verein, sondern für ganz Halle bedeutungsvollen Ereignisses ist für Sonnabend, den 9. Juni, abends in den „Thalia-Sälen" ein Festabend vorgesehen. Aus zahlreichen öffentlichen, Wohlfahrtsleiste- und Kampfs-Verbänden ist der hohe Stand der turnerischen Ausbildung der einzelnen Abteilungen des G. T. V. bekannt. Aber der Turnstoff ist unerschöpflich und so bringt denn auch das Programm des Festabends in der abwechslungsreichen Folge Darbietungen erstklassiger Art von jungen und älteren Turnern, von Frauen und Mädchen, verbunden durch Gesangsvorträge der Turner-Gesangsabteilung. Besonders seien dabei erwähnt die neuartigen, einzigschönen Freiübungen der Turnerinnen für das 13. Deutsche Turnfest in München, sowie die Musterriege des Vereins für dieses gewaltige Fest. Am Sonntag, den 10. Juni beginnen früh 8 Uhr nach einem Aufmarsch sämtlicher Wettturner zu unvorbereiteten Freiübungen die Wettkämpfe, zu denen sich nunmehr seit 500 Kämpfer und Kämpferinnen gemeldet haben. Es stehen sich: Geräte-Zehnkampf (Männer), Geräte-Siebenkampf, volkst. Fünfkampf für Männer bis 40 Jahren, volkstümlicher Dreikampf für Männer über 40 Jahre, volkstümlicher Dreikampf für Turnerinnen, Stundenlaufen und dem Kreis Weitsprung. Um 11 Uhr Handballspiel des Turn- und Sportvereins Leipzig-Mockern gegen Halleschen Turn- und Sportverein. Am Nachmittag wird nach dem Aufmarsch des Festvereins und Gesangsvereinigen der vereinigten Giebichensteiner Gesangsvereine der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, Aschersleben, die Weiherede halten. Danach 4 mal 100-Meter-Staffellauf, 3 mal 1000-Meter-Staffel, Entscheidung 100-Meter-Lauf, 1500-Meter Lauf, Nachfriedlauf, Turnen am Reck, Barren und Pferde, Ringspiele, Faustballspiele und Fußballspiel B. f. 2. Halle 96 Reserve—Giebich. Turn-Verein I. Als Schluß die Siegerverkündigung.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Straßenmädel 7½-10½ Schwarzwaldmädel	7½-10 Von morgens bis mitternachts	—	—	—	7½-10 9. Rheingold	7-10½ Lohengrin

— **Vorschau auf Grunewald.** Hoppegarten und Karlshorst bleiben bis Mitte Juli geschlossen. Desto lebhafter geht es in Grunewald und in Strausberg zu. Das Grunewald-Programm am Sonnabend wendet sich in der Hauptsache an den legitimen Sport und sieht leider wieder im Zeichen nur schmaler Felder. — Unsere Voraussagen: 1. Ogere velem — Algebra; 2. Tannkönig — Magelone; 3. Ceres — Blindgänger; 4. Wind — Steinberger; 5. Convention — Fontakuca; 6. Blücher — Verbi; 7. Barbarossa — Osterlied.

Aus Mitteldeutschland

Die Verhandlungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gescheitert

Weimar, 8. Juni.

Die gestern nachmittag im Landtagssaale stattgefundenen letzten Verhandlungen zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten in Sachen der Regierungskrise haben zu keiner Einigung geführt. Die Kommunisten ließen durch den „Genossen" Thomas folgende Erklärung abgeben: „Die VSPD. hat die Aufforderung der KPD. Thüringens zur Mobilisierung der Arbeiterschaft für den Abwehrkampf gegen das Angebot der Industrie abgelehnt. Dieses kann nur eine Sabotage der Abwehr der Arbeiterschaft gegen die Angriffe der Industrie bedeuten und mit größter Empörung von der Arbeiterschaft aufgefaßt werden. Die KPD. weist darauf hin, daß sie bereits offiziell in ihren Erklärungen wie auch im Landtag, der bisherigen sozialdemokratischen Regierung ihr Mißtrauen ausgesprochen hat. Trotzdem stelle die Regierung nicht die Konsequenzen, sondern versteckt sich hinter der stillschweigenden Duldung der bürgerlichen Parteien und existiert nur noch durch deren Unterstützung. Die Behauptung der VSPD., daß die KPD. sozialdemokratische Regierungen nicht unterstütze und damit der Koalition diene, sind Verleumdungen, sie werden durch den Hinweis auf Sachsen erledigt, wo die KPD. eine linkssozialdemokratische Regierung stütze. Die sich ergebenden Gegensätze in den Auffassungen zwischen der KPD. und der VSPD. Thüringens erfordern ein Organ der Arbeiterschaft, das über diese Differenzen entscheidet und Richtlinien für die zukünftige Thüringer Regierung festlegt. Als ein solches Organ betrachten wir den Betriebsrätekongreß."

Die Verhandlungskommission der VSPD. erklärte darauf: „Die VSPD. nimmt die Erklärung zur Kenntnis. Sie ist nicht in der Lage, in den Vorschlägen der KPD. eine geeignete Grundlage für die Stärkung der Arbeiterpolitik zu sehen, weil sie die stärkste Stütze derselben, die Sozialdemokratie, zerstört. Die VSPD. wird ihre Politik nach den bekannt gegebenen Richtlinien fortsetzen und hofft dabei, daß die KPD. und die hinter ihr stehende klassenbewußte Arbeiterschaft nicht Arbeiterinteressen, die sie durch die sozialdemokratische Minderheitsregierung verfolgt, aufgibt, sondern kräftig weiter unterstützt und fördert."

Damit dürfte der kommunistisch-sozialistische häusliche Krieg zunächst beendet sein, doch werden sich zweifellos die Nachwirkungen in den nächsten Landtagsverhandlungen und den Beschlüssen des Landtags bemerkbar machen.

Erwerbslosendemonstration in Weimar

Weimar, 8. Juni.

Die Erwerbslosen der Stadt Weimar versammelten sich gestern nachmittag mit einer zahlreichen Menge von Kommunisten am Volkshaus, von wo aus sie unter Gesang der Internationale mit der Sowjetfahne durch die Stadt nach dem Marktplatz marschierten. Daß es nicht nur die Erwerbslosen waren, zeigte die lange Kette der Demonstranten. Auf dem Marktplatz sprach irgend ein Führer, nachdem ihm der Zutritt zum Balkon des Rathauses verweigert worden war, zu den Massen. Er gab die Forderungen des Proletariats unter Aufgebot aller möglicher Schimpfereien gegen die „Bourgeoisie", die er als „Gesindel" und „feige Bande" bezeichnete, bekannt, unter demselben sich natürlich auch das Verlangen nach Sturz der Regierung Cuno befindet. Die Stadtverwaltung weigerte sich, persönlich der Masse zu sprechen. Ein Mitglied der Kommission, die im Rathaus verhandelte, verlangte den Abzug der Demonstranten nach dem Volkshaus, wo das Ergebnis bekannt gegeben werden sollte. Die Demonstranten erhoben jedoch stürmischen Protest und weigerten sich, abzuziehen, worauf sich die Kommission nochmals zur Stadtverwaltung begab. Als Ergebnis dieser zweiten Verhandlung wurde bekannt gegeben, daß eine 50prozentige Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge gewährt würden und daß die Stadtverwaltung sich mit den zuständigen Regierungsstellen weiter ins Einvernehmen setzen werde. Der erste Redner, der von den Demonstranten zwar Ruhe und Besonnenheit verlangte, hetzte die Masse jedoch in Wirklichkeit erneut auf. Mit diesem Ergebnis könnten sie keineswegs zufrieden sein. Die Demonstranten zogen wieder vom Marktplatz nach dem Volkshaus und allerdings in ziemlich dezimierter Zahl, ohne daß sich irgendwelche Zwischenfälle ereigneten.

Der Landarbeiterstreik beigelegt

Neuhaldensleben, 8 Juni.

In der Frage des wilden Landarbeiterstreiks, über den wir schon berichteten, hat das Tarifamt Halle jetzt folgenden Schiedsspruch gefällt: 1. Die Arbeit ist spätestens am 7. Juni wieder aufzunehmen. 2. Entlassungen finden nicht statt. 3. Für den 4., 5., 6. Juni wird Natural- und Barlohn gezahlt, jedoch können diese Tage bei dem zustehenden Urlaub angerechnet werden. 4. Die Arbeitgebervereinigung hat sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß die zum 15. Juni einberufene Lohnkommission außer einer regelrechten Lohnerhöhung eine unverzüglich zu zahlende Pauschvergütung beschließt. 5. Die Lohnkommission ersucht, am 15. Juni auch die Regelung der Selbstversorgung mit Brotgetreide im Bezirk Börde vorzunehmen, falls die Bezirksarbeitsgemeinschaft Börde dies vorher nicht selbst getan haben sollte. — Wie wir erfahren, ist Donnerstag früh die Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben wieder aufgenommen.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Die Kältelustmassen über Mitteleuropa gehen nach Ost ab und erzeugen schnell ostwärts wandernde Hochdruckgebiete. Das Wetter hat daher heute einen wesentlich freundlicheren Charakter angenommen. Es bringen jedoch bereits wieder neue Störungsgebiete vor. Ein Regengebiet hat Süd-Norwegen erreicht und ein zweites, sehr ausgedehntes, erstreckt sich von den Färöer-Inseln bis über Irland hinaus. Auch weiter westlich auf dem Atlantischen Ozean, wurde Regen gemeldet. Wir müssen wieder mit Niederschlägen rechnen, doch steht eine größere Abkühlung nicht bevor.

Voraussichtliche Witterung am 9. Juni: Zunehmende Bewölkung, später Regen, strichweise Gewitter, mäßig warm.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Adler-Apotheke,** Geiststraße 15, **Stein-Apotheke,** Magdeburgerstraße 49, **Kaiser-Apotheke,** Wilhelmschaerstraße 1.

Gummi-Bieder, Mäntel, Schläuche billig nur Gr. Steinstr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306082-12/fragment/page=0006